Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

113. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, 31. Januar 1990 | Nr. 3

Herr, deine Liebe

(von Anders Frostensson)

Herr, deine Liebe
ist wie Gras und Ufer,
wie Wind und Weite
und wie ein Zuhaus.
Frei sind wir,
da zu wohnen und zu gehen,
Frei sind wir,
ja zu sagen oder nein.

Wir wollen Freiheit,
um uns selbst zu finden,
Freiheit, aus der man
etwas machen kann.
Freiheit, die auch
noch offen ist für Träume,
Wo Baum und Blume
Wurzeln schlagen kann.

Und dennoch sind da Mauern
zwischen Menschen,
und nur durch Gitter
sehen wir uns an.
Unser versklavtes Ich
ist ein Gefängnis
und ist gebaut aus Steinen
unsrer Angst.

Herr, du bist Richter!
Du nur kannst befreien,
wenn du uns freisprichst,
dann ist Freiheit da.
Freiheit, sie gilt für Menschen,
Völker, Rassen,
so weit wie deine Liebe
uns ergreift.

(übersetzt von Ernst Hansen 1970)

Photo: MBH

Die Notwendigkeit des Kreuzes

Nick und Annie Reimer

Nick Reimer ist Farmer und Laienprediger in Coaldale, Alberta. Über 30 Jahre hat er in Deutsch und Englisch gepredigt. Reimers haben 7 Kinder und 10 Großkinder. Folgende Predigt ist einem Tonband entnommen und hatte zum Text: Röm. 5, 6 - 12; 1. Pet. 2, 24; Eph. 1, 7 - 8.

Das Kreuz, d.h. der Tod Christi, ist zentral für unsere Erlösung. Die Heilige Schrift sagt uns, daß nur durch das Kreuz, durch Blut, Vergebung möglich ist. Wir mögen fragen warum unsere Vergebung auf dem Tod Christi beruhen sollte. Warum vergibt Gott uns nicht nur gerade so? Warum mußte Jesus an dem Kreuze sterben um unsere Sünden hinweg zu tun? Die Heilige Schrift sagt ja, wir sollen uns untereinander vergeben. Und keiner braucht zu sterben um uns untereinander vergeben zu können. Warum macht Gott dann so viel von seiner Vergebung, daß sie nur durch den Tod seines Sohnes geschehen konnte?

Wenn wir denken, daß Gott uns vergeben sollte wie wir uns untereinanader vergeben, haben wir, erstens nicht die Ernsthaftigkeit der Sünde noch die Last der Sünde genügend erwogen. Ich glaube wir alle haben nicht wirklich die Tiefe der Sünde gesehen, die Schrecklichkeit der Sünde, und die große Last die die Sünde für den Herrn Jesus am Kreuz wurde. Weiter, haben wir die Majestät Gottes nicht wirklich erkannt. Wenn unsere Auffassung von Gott und Mensch, von Gottes Heiligkeit und des Menschen Sünde, flach ist, dann ist auch unsere Auffassung von unserer Erlösung flach. Wer wirklich Gott in seiner Heiligkeit gesehen hat, und seine eigene Sündhaftigkeit erkannt hat dem wird seine Erlösung viel wichtiger sein, als dem der so gleichgültig über seine Sünde urteilt und wirklich nicht die Tiefe des Kreuzes und die Heiligkeit Gottes gesehen hat.

Wenn wir an Vergebung untereinander denken, müssen wir sagen, wir können vergeben weil uns vergeben ist. Und wenn wir fühlen, daß Gott uns vergeben sollte wie wir vergeben sollen, übersehen wir die Tatsache daß wir nicht Gott sind. Sünde ist eigentlich Empörung wider Gott. Und wenn wir an Vergebung denken, und meinen daß Vergebung leicht kommen sollte, dann sollten wir uns eigentlich nicht fragen, "Warum fand Gott es so schwer zu vergeben?" sondern wir sollten fragen, "Wie fand Gott es möglich, uns überhaupt zu vergeben?" Vergebung ist nicht selbstverständlich. Garnicht! Wenn wir uns die Majestät und Heiligkeit Gottes vorführen, müßten wir nur staunen daß Vergebung überhaupt möglich ist, wie Gott uns als sündige Menschen überhaupt annehmen kann. Dann würden wir sagen wie es in dem Lied heißt, "O nimm mich wie ich bin!" Wir würden reumütig zu ihm kommen.

Was ist Sünde?

Nun die Frage, was ist Sünde in Gottes Auge? Die Heilige Schrift spricht in mancherlei Weise über Sünde. Zuerst bedeutet Sünde, ein Ziel zu verfehlen. Also, Gott hat ein Ziel gesetzt, oder wir haben ein Ziel gesetzt und wir verfehlen. Es ist ein Versagen, ein Nichterreichen, wir kommen dem Ziel nicht nach. Manchmal in unserem Leben fangen wir vielleicht eine Sache an und wir können sie nicht beendigen oder erreichen. So ist es mit der Sünde. Wir haben ein Ziel, wir wollen so oder so sein, und das ist auch Gottes Ziel für uns, aber wir erreichen es nicht.

Weiter, ist Sünde auch Ungerechtigkeit, Schlechtigkeit oder Verkehrtheit. Wenn wir uns die Neuigkeiten anhören und merken z.B. wie manche heute über die Abtreibung denken, sehen wir wie man doch innerlich so verkehrt ist in dieser ganzen Sache. Das ist Sünde! Das tut die Sünde! Sünde ist eine gewisse Fäulnis im inneren Leben.

Auch bedeutet Sünde eine Übertretung einer bestimmten Grenze. Gott hat uns eine Grenze gesetzt und wir übertreten sie. Manchmal kommt es wohl vor, daß wir bewußt übertreten. Also ist Sünde auch Gesetzlosigkeit. Gottes Gesetz ist da und wir verletzen es, wir brechen es und beachten seine Richtschnur nicht. Das ist Sünde. Gottes Ideal ist sein moralisches Gesetz welches seinen gerechten Charakter offenbart. Wenn wir Gottes Wort lesen, merken wir wie gerecht, wie heilig er ist. 1. Joh. 3, 4 nennt Sünde "Unrecht", nach Luther; andere Übersetzungen sagen da "Gesetzlosigkeit". Und wenn wir sündigen verletzen wir unser eigenes höchstes Wohl. Auch verletzen wir die Autorität und die Liebe Gottes. Wir müssen es alle zugeben, das haben wir getan. Jede Sünde ist ein Verletzen des vornehmsten Gebotes, Gott zu lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüt (Matth. 22, 36. 37).

Nicht nur liebe ich nicht genug, ich bin auch ungehorsam gegen Gott. Wenn wir sagen, "Gott ich will nicht daß du regierst, ich will tun wie ich will, ich brauch dich nicht," — das ist der Ausdruck einer feindschaftlichen Gesinnung wider Gott. (Röm. 8, 7). Sünde ist in meinem Herzen (Joh. 17, 9). Ich bin ein Knecht der Sünde (Joh. 8, 34; Röm. 7, 25). Deine Augen sind rein, daß du Übles nicht sehen magst (Hab. 1, 13). Unsere Sünden

scheiden uns von Gott (Jes. 59, 2). Die Strafe ist der Tod, ewiger Tod. Die Seele die da sündigt soll sterben (Ezek. 18, 20). Der Lohn der Sünde ist der Tod (Röm. 6, 23). Das ist das Bild der Sünde. Aber wir wollen nicht dabei bleiben.

Das große, göttliche "Aber".

Aber, Gott fand einen Weg, daß unsere Sünden vergeben werden konnten, daß wir den ewigen Tod nicht zu erleben brauchen. Hier kommt die Liebe Gottes in den Vordergrund. In seiner Liebe fand Gott einen Weg zur Vergebung. Wir müssen daran denken, daß Gottes Liebe heilige Liebe ist. Wie konnte Gott seine Liebe zum Ausdruck bringen, daß wir vergeben werden konnten, doch ohne seine Heiligkeit zu verletzen? Seine Heiligkeit fordert Strafe, aber zu gleicher Zeit sollte seine Liebe nicht enttäuscht werden. Sie fordert Vergebung. Wie konnten die beiden zusammen gebracht werden? **Am Kreuze** kam göttliche Barmherzigkeit **und** Gerechtigkeit zum Ausdruck, und für immer sind sie zusammen gebracht. Christus trug die Strafe die wir verdient hatten, um die Vergebung zu erwerben die wir nicht verdient hatten. Christus wurde zur Sünde gemacht (2. Kor. 5, 21). Welcher unsere Sünden selbst, an seinem Leibe auf das Kreuz getragen hat (1. Petri 2, 24). Ohne Blutvergießen ist keine Vergebung. Wie schrecklich daß der Sohn Gottes das erleben mußte! Der Himmel verdunkelte sich; Gott konnte nicht auf die Sünde schauen.

Doch wir können nicht nur auf das Kreuz blicken und dort nur die Schande sehen die wir angerichtet haben. Durch das Kreuz hat Christus auch Herrlichkeit, Pracht und Ruhm gewirkt. Durch das Kreuz erfahren wir Vergebung und werden Gott angenehm. "An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade" (Eph. 1, 7).

Die Seligkeit der Vergebung

O die Seligkeit der Vergebung durch das Kreuz! Welcher Segen wenn wir in uns schlagen und sagen, "Ich habe gesündigt," und dann zu Gott eilen, wie der verlorene Sohn, der durch den Kuß und die Umarmung Annahme und Vergebung erfuhr. Der Vater hielt es ihm nicht zuwider was er gewesen war. Das haben auch wir erfahren. Jedenfalls hat der Sohn wie ein schmutziger Bettler ausgesehen, denn er war es auch. So sind auch wir wenn wir zu Jesus Kommen. Er kleidet uns mit dem Kleid seiner Gerechtigkeit. Und dann wurde dem Sohn der Fingerreif angetan. Und das erfahren auch wir wenn wir uns zu Jesus wenden. Der Fingerring spricht von einer unzerbrüchlichen Vereinigung mit Jesus. Ich bin sein und er ist mein. Neue Schuhe bekam der Jüngling auch. Das spricht vom neuen Wandel der Gerechtigkeit, der Sünde abgewandt. Stellen wir uns das Fest vor das der Vater für seinen Sohn anberaumte, die Freude der Versöhnung, der Vergebung. Der Vater war froh. Der Sohn war froh, und andere sollten sich mit ihnen freuen. Der Himmel freut sich wenn wir zu Jesus kommen.

Es gibt keine Freude größer denn zu wissen daß wir Vergebung haben. Wir können nur dann "Hallelujah!" ausrufen wenn wir zerbrochen gesagt haben, "Weh mir, ich bin verloren!"

Das Kreuz bedeutet Vergebung. Laßt uns Gott immer dankbar sein daß er einen Weg zur Vergebung schuf! Die Herrlichkeit der Vergebung!•

Nick Reimer

Wo soll ich hin? Als müder Wandrer
lang' ich bei Deinem Kreuze an
und weiß nun gründlich, daß kein andrer
mich schuld'gen Sünder retten kann.
Ich fragte nach dem Hort des Lebens
und bettelte um Trost und Licht
an tausend Schwellen, ach! vergebens.
An Deine Schwelle trat ich nicht.

Wo soll ich hin? Die trüben Bäche
der Erdenweisheit schöpft' ich aus;
wieviel verhieß die bunte Fläche!
Die Tiefe barg des Zweifels Graus.
Nur dämmernder Vermutungsschimmer,
mehr "Nein" als "Ja" ward mir zuteil.
Verbürgtes sucht', doch fand ich nimmer;
ich sucht' ja nicht bei Dir mein Heil!

Wohin? Solang in eigner Stärke
erfüllen wollt' ich Dein Gebot,
was nützten alle eignen Werke?
Auch das Gesetz bracht' Fluch und Tod!
Doch alle meine Fragen enden,
seit ich am Kreuz den Anker warf:
Ich fand in den durchgrab'nen Händen
auf ewig, was mein Herz bedarf!

Dr. F. W. Krummacher

Fragekasten

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:
Rev. Victor D. Toews
27 Gemini Avenue
Winnipeg, Manitoba
R2G 0T5 Kanada

Frage: Diese Frage kommt zu mir wie auch zu andern Predigern, **"Wird bei euch noch Gemeindezucht geübt?"**

Antwort:

1. Was verstehen wir unter dem Ausdruck, "Gemeindezucht?"

Bei vielen bedeutet Gemeindezucht, Ausschluß aus der Gemeinde. Sie haben die Auffassung, daß solange noch Glieder ausgeschlossen werden, dann wird noch Gemeindezucht geübt. Für sie bedeutet Gemeindezucht — Ausschluß, Gericht, Strafe.

Laut dem Deutschen Sprach--Brockhaus ist das Wort **Zucht** mit dem Worte **Erziehung** verwandt. Wenn wir von biblischer Gemeindezucht sprechen,so sprechen wir von biblischer Erziehung. Die Heilige Schrift hat uns ein Ziel gestellt wonach wir trachten. Dahin müssen wir erzogen werden. Wir sind alle "Werdende".

2. Wie geschieht die Erziehung in der Gemeinde?

*a. Durch den Lehrdienst und Wandel der Vorsteher in der Gemeinde. Hier denken wir an die Arbeit der Ältesten, der Pastoren, der Prediger, der Diakone und sonst aller Arbeiter die einen Teil der Gemeindearbeit leiten (Jugendleiter, Chorleiter, Sonntagschullehrer, usw.) Merken wir uns folgende Schriftstellen: ***2. Tim. 4, 2 "Predige das Wort, halte an, ...strafe, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre." Apg. 20, 20 "wie ich nichts verhalten habe, das da nützlich ist, daß ich's euch nicht verkündigt habe und euch gelehrt, öffentlich oder sonderlich."*** Andere Stellen sind: ***1. Tim. 4, 11; 4, 6; Titus 3, 7. 16; 1. Thess. 2, 11. 12.***

*b. Das Vorbild des Dieners in der Gemeinde wird in 1. Tim. 4, 6 und in Titus 2, 7 als Mittel in der Erziehung hervor gehoben. Es wirkt ebenso wie das Vorbild eines Vaters in der Familie.

*c. Durch das Vorbild und der Mitarbeit der einzelnen Glieder in der Gemeinde. In dieser Linie wird hier auch der Wandel einen großen Einfluß ausüben. In 1. Kor. 8, 9 - 13, lehrt der Apostel Paulus an Hand eines Beispieles, daß Handlungen in unserem Leben sich unter Umständen sehr negativ auswirken können. Derselbe Gedanke wird auch in Römer 14, 15 ausgedrückt. Wasimmer ich tue, soll meinem Mitpilger ein Ansporn und nicht ein Hindernis im Glauben sein.

Die Worte und Ermahnung des Gliedes helfen auch. Schon in Israel hatte man die Aufgabe, den Nebenmenschen zurecht zu helfen. 3. Mose 19, 17 "Du sollst deinen Nächsten zurechtweisen, auf daß du nicht seinetwillen Schuld tragen müssest."

In Matt. 18, 15 lesen wir, "Sündigt aber dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein." Nach **Menge** lesen wir: "Wenn dein Bruder sich verfehlt, so gehe hin und halte es ihm unter vier Augen vor." (so auch in **Brunns** und einigen englischen Übersetzungen.) Genügt diese Ermahnung nicht, so ratet Jesus uns, noch einen oder zwei Zeugen mitzunehmen und mit der Ermahnung fortzufahren. Das Ziel soll immer sein, daß der Bruder **"hört".** Er soll **gezogen** werden.

*d. Man übt auch Gemeindezucht (Erziehung) durch die gemeinsame Arbeit der ganzen Gemeinde. Wenn der, der auf den Irrweg geraten ist, sich nicht von den einzelnen Gliedern zur Umkehr bewegen läßt, so lesen wir, "so sage er es der Gemeinde." Merken wir uns, die persönliche Ermahnung soll zuerst geschehen und dann beginnt die Arbeit der Gemeinde. Ob wir dieses in der Vergangenheit zu sehr unterlassen haben? Oft geschieht es, daß jemand etwas sieht und sogleich mit der Sache zum Vorstand geht. Es ist auch geschehen, daß jemand öffentlich aufgestanden ist und bei der Gelegenheit versucht hat, einen Mitbruder öffentlich zu ermahnen.

Wenn eine Sache nun vor die Gemeinde gebracht worden ist, so soll die Gemeinde etwas dazu sagen. Matt. 18, 17b. Leider ist die Gemeinde oft zu schwach oder sich zu uneinig gewesen um etwas zu sagen. Ob sie auch manchmal zu lieblos war?

Wenn alle Ermahnung unfruchtbar bleibt, dann folgt nur noch ein sehr ernster Schritt. Matt. 18, 17c, "so halte man ihn als einen Heiden und Zöllner." Der Heide stand außerhalb des Bundes, der Zöllner galt damals als ein Abtrünniger.

Bei diesem Handeln darf man aber gewisse Wahrheiten nicht aus dem Auge lassen. Wir lesen in 2. Thess. 3, 14 "Doch sehet in ihm keinen Feind sondern weist ihn als einen Bruder zurecht." Eine andere Ermahnung lesen wir in Gal. 6, 1 "so helft ihm zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr die ihr geistlich seid, ..." Gemeindezucht ist ähnlich einer Behandlung in einer medizinischen Klinik und nicht gleich einem Verfahren im Gerichtssaal.

Ich komme zurück zur Frage, ***"Wird bei uns noch Gemeindezucht geübt?"*** Wollen wir lesen was das Wort uns lehrt und dann die Antwort geben. Natürlich müssen wir bekennen, daß wir nicht allen Ermahnungen der Schrift nachgekommen sind. • Victor D. Toews

Unterwegs notiert..

Durchkreuzte Reisepläne

Roland Marsch am Schalter im Flughafen

Nicht alle Erlebnisse in Südamerika machten uns froh. Nachdem wir vier Wochen in Paraguay verbracht hatten, war es nun Zeit, weiter nach Brasilien zu reisen. So packten wir unsere Sachen. Gute Freunde brachten uns zum Flughafen. Reisefieber packte uns. Da wir einen Reiseplan von den brasilianischen Gemeinden bekommen hatten, wußten wir, daß wir in São Paulo, eine 18-Millionen Stadt, erwartet wurden.

Am Schalter wiesen wir unsere Reisepässe und Flugkarten vor. Wie erstaunt waren wir, und auch ein wenig ärgerlich, als der Angestellte uns kurz mitteilte, daß unsere Einreiseerlaubnis ungültig sei. Wir durften also nicht fliegen. Es war nichts zu machen, die Antwort lautete kurz und sachlich "nein". Es fiel uns schwer, unser Gepäck wieder ins Auto zu packen und in unser Gastquartier zurückzukehren.

Erstaunt war ich über meinen Ärger. Nur schwer konnte ich ihn loswerden. Mir wurde wieder bewußt, wie durchkreuzte Pläne mich beunruhigen. Alles aus Gottes Hand zu nehmen muß gelernt werden. Es kommt nicht automatisch. Allem Anschein nach, brauche ich diese Sonderlektion immer wieder neu.

Ein Trost war es uns, daß unser Gastgeber, Edwin Hiebert, in Asuncion ein Reisebüro hatte. Er ging für uns die "zweite Meile". Innerhalb weniger Stunden hatte er uns gültige Einreisevisa besorgt, sodaß wir schon einen Tag später unsere Reise fortsetzen konnten. Genau zwei Tage vor dem politischen Umsturz in Paraguay konnten wir das Land verlassen.

Der Apostel Paulus bezeugt: "...ich habe gelernt worin ich bin, mir genügen zu lassen... Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus." (Philipper 4, 11 und 13).

Davon möchte ich mehr lernen. Alle Erlebnisse sind dabei von Wert.• (Roland Marsch)

* * * * *

So lang ich hier noch walle

von Philipp Friedrich Hiller
1699-1769

So lang ich hier noch walle,
soll dies mein Seufzer sein,
ich spreche bei jedem Falle:
Herr, hilf mir, ich bin dein.

Wenn morgens ich erwache
und schlafe abends ein,
befehl ich Gott die Sache:
Herr, hilf mir, ich bin dein.

Geh ich an die Geschäfte,
so bitt ich zum Gedeihn
ihn um Verstand und Kräfte:
Herr, hilf mir, ich bin dein.

Will sich mein Fleisch vergehen,
betrogen von dem Schein,
so halt ich an mit Flehen:
Herr, hilf mir, ich bin dein.

Wenn mich die Sünden kränken,
so kann ich noch allein
an den Versühner denken:
Herr, hilf mir, ich bin dein.

Fühl ich mich schwach im Beten
und ist mein Glaube klein,
soll mich sein Geist vertreten:
Herr, hilf mir, ich bin dein.

Wenn ich in Leidenstagen
bei seiner Rute wein,
so will ich kindlich sagen:
Herr, hilf mir, ich bin dein.

Will Satan mich berauben
und macht die Welt mir Pein,
ruf ich getrost im Glauben:
Herr, hilf mir, ich bin dein,

Macht auch mein Herz mir Grauen,
der Herr sei nicht mehr mein,
so seufz ich voll Vertrauen:
Herr, hilf mir, ich bin dein.

In meinen letzten Stunden
schätz ich mich heil und rein
durch meines Heilands Wunden.
Er hilft mir, ich bin sein.

Der erwählte Flaschenbaum

Zwei Männer gingen im Ansiedlungsjahr der Kolonie Fernheim am Waldrand entlang. Einer von ihnen war der alte Nachbar **Quiring.** Sie suchten einen geeigneten Flaschenbaum für einen Sarg. Die Tochter eines Nachbarn im Dorf war gestorben.

"Wird es noch genug Flaschenbäume für uns alle geben?" meinte Nachbar Quiring. Der eine Baum war nicht stark genug, der andere schien ungeeignet zu sein. Vielleicht paßt er für den nächsten Toten. Als die beiden weitergingen, blieb Nachbar Quiring stehen. Er schaute sich noch einmal um und sagte: "Der Baum da könnte ein Sarg für mich sein".

Einige Zeit später waren andere Männer aus dem Dorf auf der Suche nach einem Flaschenbaum für einen Sarg. "Der Baum dort, der könnte es sein," sagten sie. Sie fällten ihn und machten den Sarg zurecht.

Dann kamen andere Männer mit einem Ochsengespann, um den Sarg zu holen. Einer davon war bei der ersten Suche dabei gewesen. Dieser stutzte, wollte protestieren, schwieg aber vorläufig. Später wurde bekannt, daß der Sarg genau aus dem Flaschenbaum gemacht wurde, den Nachbar Quiring für sich selber bestimmt hatte. Er war es auch, der in ihm begraben wurde!• Heinz Janz, Filadelfia

Frauen- und Familiendienst

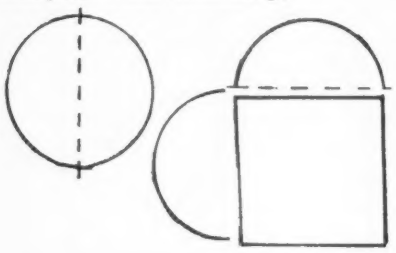
Mein Herz fließt über
von froher Kunde,
ich weihe mein Lied
dem König.
Meine Zunge gleicht dem
Griffel des flinken Schreibers.
Du bist der Schönste
von allen Menschen,
Anmut ist ausgegossen
über deine Lippen;
darum hat Gott dich
für immer gesegnet.

Psalm 45, 2 und 3
(aus Einheitsübersetzung)

Bittersüßer Schokoladenkuchen

1 1/3 Tassen Mehl
1/2 Tasse Kakao
1/2 Teelöffel Salz
3/4 Teelöffel Backsoda (Natron)
8 Eßlöffel Fett (Crisco)
1 7/8 Tassen braunen Zucker
2 Eier
1/2 Tasse Milch
1/2 Teelöffel Vanille
1/2 Tasse kochendes Wasser

Zutaten wie gewohnt mischen. Zuletzt kochendes Wasser dazugeben und glatt verrühren. In zwei Kuchenformen geben: eine Runde 9'' und eine Quadratförmige 9''. Bei 350° F etwa 35 Minuten backen. (Soweit Eileen Walters in ''My Mother's Cookbook''). Abkühlen lassen. Den runden Kuchen halbieren und an zwei **angrenzenden** Kanten des quadratigen Kuchen setzen, damit eine Herzform entsteht. Nach Belieben, vielleicht mit einem Puderzucker- und Kakaoguß, überziehen und verzieren. (Die Herzform ist besonders passend zum Valentinstag.)•



Gott in meinem Leben

(von Margaret Nikkel)

Margaret Nikkel

Auf Anfrage will ich heute, zu Gottes Ehre, etwas über meine Lebensgeschichte schreiben. Es ist ein Zeugnis von Gottes rettender und haltender Kraft.

Als zweitälteste von sechs Kindern, bin ich in Südmanitoba geboren. Zu meiner großen Trauer, verlor ich mit elf Jahren meine liebe Mutter, ein Verlust fürs ganze Leben.

Von jung auf habe ich Gottes mahnende Stimme verspührt. Die wichtige Frage: ''Was muß ich tun, daß ich selig werde?'' hat mich viel beschäftigt. Leider war kein Apostel Paulus da, um mir meine Frage zu beantworten. Meine Eltern waren religiös, die Bibel wurde als Gottes Wort voll respektiert und auch geglaubt — aber selten gelesen. Liebevoll lehrten sie uns die Hauptwahrheiten über Gott, Jesus, Himmel und Hölle. Artigsein führte in den Himmel (...ich war aber nicht immer artig!) und Sündigen führte in die Hölle. Von Religion wurde wenig gesprochen — das war eine heilige, geheime Sache.

In der Kirche wurden die Predigten vorgelesen. Es gab keine Sonntagschule noch Jugendabende. Meine ersten Schuljahre verbrachte ich in Privatschulen, nachher ging es in die englische Regierungsschule weiter. In der Privatschule waren Fibel, Katechismus und die Bibel unsere Textbücher. Wir gingen also täglich mit dem Wort Gottes um. Daß uns die Wahrheit damals nicht schon einleuchtete, ist mir heute noch unverständlich.

In der Regierungsschule wurden die Lehrer von höherer Stelle angestellt. Wir bekamen einen Jehovahs Zeugen als Lehrer. Zum traurigen Schaden verbreitete er seine Irrlehre; einige, auch aus meiner Familie, verfielen dem Irrtum. Es war Gottes Gnade daß ich bewahrt blieb, obwohl ich noch nicht bekehrt war.

So vergingen meine Schuljahre. Weil ich keine Hilfe im Geistlichen fand, wurden die Gottesmahnungen für eine Zeitlang ganz unterdrückt. Es gelang dem bösen Feind, mich ganz in weltlichen Vergnügungen zu verstricken. Durch Satans Lüge meinte ich da Zufriedenheit zu finden, aber er ist ein Betrüger!

Doch Gottes mahnende Stimme gab nicht auf. Es gelang dem Heiligen Geist, das Gotteswort in mein Herz zu strahlen: ''Die zeitliche Ergötzung der Sünde ist vorübergehend...'' — und was dann? Ich war tief überzeugt, daß mein Leben vor Gott nicht bestehen könnte. Da fand Gott einen Weg, dieser suchenden Seele zu begegnen. Schritt für Schritt leitete er, leider nicht so schnell wie ich es hier schreibe. Er sprach zu mir durch ein klares Traktat. (Bis heute weiß ich nicht, wie das Blättchen in unser Haus gekommen ist). Darin stand ein ernstes Gedicht: ''Gotteskraft über Sünde und Welt''.

Ich entschloss mich, in den Katechismusunterricht zu gehen, vielleicht würde ich da finden was ich suchte. Mit sechzehn andern fing ich an, aber bald wurde mir klar, daß man nicht mit einer Menge durch das schmale Tor hindurch kann. Am Kreuz kommt man nur als Einzelperson vorbei.

Dann hörte ich eine Predigt: ''Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stoßen'' und: ''Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben''. Würde Jesus lügen, wenn er selbst die Wahrheit ist? Nach großen Kämpfen kniete ich neben meinem Bett. Was würde jetzt werden, dachte ich furchtsam. Obwohl ich nur auswendig gelernte Gebete kannte, betete ich aus freiem Herzen: ***''Jesus, auf dein Wort,***
daß du keinen hinausstoßen wirst,
komme ich und glaube,
daß du für meine Sünden
am Kreuz gestorben bist.
Ich danke dir!''

Die Sündenlast zwischen mir und Gott fiel von meinem Herzen, ein wunderbarer Friede füllte mein Herz. Ich war buchstäblich von der Finsternis zum Licht durchgedrungen. Preist den Herrn! Ich war neunzehn Jahre alt.

Einige Jahre später führte der Herr mir einen jungen gläubigen Mann zu. Wir heirateten und waren ganz begeistert — wir wollten dem Herrn dienen. Er beendigte die Winkler Bibelschule und wurde Prediger.

Aber Gottes Wege sind nicht unsere Wege. Der Herr schenkte uns eine große Familie von zwölf Kindern. Wo blieb Zeit dem Herrn zu dienen? Es waren schwere Jahre der Armut. Hier mußte der Herr wieder Gnade schenken, damit ich sehen konnte: dies ist mein Dienst für Gott! Und der Herr hat wunderbar gesegnet. Es ist Gottes Gnade.

Aber die Sorge dieser Erde dämpfte meine Freude im Herrn. Ich hatte nicht den Sieg den die Bibel verlangt. Ungeduldig und ärgerlich über die Kinder, dem Mann nicht immer untertan, wurde mein Leben verwirrt und freudlos. Es waren keine sogenannten großen Sünden, auch nicht Gleichgültigkeit, die mich bedrückten. Mein Seelenheil blieb mir erhalten, aber mein siegloses Leben entmutigte mich.

Es gelang dem Heiligen Geist, in den 1970iger Jahren eine Neubelebung in Winnipeg und Umgebung zu schenken. Auch ich erlebte in meinem christlichen Leben eine neue Berührung des Heiligen Geistes, damals im Elim Chapel. Durch tiefe, tränenvolle, selbstprüfende Buße bekannte ich mein siegloses, freudloses Christenleben vor einem Seelsorger. Viele andere um mich herum erlebten das Gleiche. Nie habe ich so viel Weinen in einer Kirche gesehen; es war ein Erweichen vom Heiligen Geist. Dann sagte der Seelsorger, jetzt bekenne es noch zu Gott. Ich tat es. Er fragte, ob ich glaube, daß Gott mir vergeben habe. Ich sagte: "Nach 1. Johannes 1, 9 ist meine Antwort 'Ja'."

Er sagte: "Jetzt ist dein Herz rein, und jetzt bitte um die Fülle des Heiligen Geistes, auch auf Grund des Wortes Gottes, genau wie bei der Sündenvergebung." Ich tat es — kein großes Erleben oder große Emotion, aber ein stiller Friede und eine Freude kamen in mein Herz. Dieser Friede und diese Freude sind nicht vorübergehend gewesen, sie haben sich bis heute täglich in meinem Leben bewiesen.

Ich bin nicht vollkommen — weit davon! Aber ich weiß von einer Neubelebung in meinem geistlichen Leben. Ich habe ein großes Verlangen nach Gottes Wort als Seelenspeise, mehr Zeugenmut, eine größere Bürde für die Verlorenen, mehr Sieg. Mein Leben ist erfüllt von Freude und ich finde es jetzt leichter, einem andern zu vergeben. Gott sei Preis und Dank und alle Ehre dafür!• (Margaret Nikkel)

Brief vom Pioteam

Liebe Freunde!

Münsterland, Westdeutschland
(im Dezember '89)

Heute möchte ich **(Maria)** ein wenig von uns erzählen. Wenn ich so darüber nachdenke, muß ich als erstes sagen, wie dankbar wir sein dürfen über unsere drei gesunde und lebhafte Kinder.

Jason, unser Ältester, geht seit vier Monaten in den Kindergarten. Wir freuen uns darüber, daß dieser evangelische Kindergarten von einer gläubigen Kindergärtnerin geleitet wird. Die Zeit im Kindergarten hat sich auf Jasons Entwicklung sehr positiv ausgewirkt. Bisher stellen wir keine negativen Einflüsse fest. Jason wurde jetzt im Dezember sechs Jahre alt und wird im kommenden Sommer eingeschult. Er ist sehr wissensdurstig und fragt so lange, bis alles genauestens erklärt ist oder uns die Geduld ausgeht.

Persis, unsere Tochter, ist ein richtiges Mädchen. Sie zieht sich gerne schön an und hat einen ausgeprägten Sinn für alles was schön ist. Sie nimmt das Leben nicht so schwer, kann viel lachen und viel weinen. Ihre größte Aufmerksamkeit gilt zur Zeit ihrem kleinen Bruder Ruben. Persis wird bald vier Jahre alt und kommt im Sommer in den Kindergarten.

Ruben, unser Sonnenschein, ist meistens zufrieden, fröhlich und ausgeglichen. Obwohl er erst vier Monate alt ist, schläft er fast jede Nacht durch.

John und ich können uns nicht über Langeweile oder Arbeitsmangel beklagen. Mit Gemeinde, Haus und Familie sind wir ausgelastet, oder sollte ich sagen überbelastet?!

Ich wäre Euch dankbar, wenn Ihr für mich betet, daß Gott mir immer neu Freude schenkt für meine wichtigste Aufgabe, nähmlich Mutter zu sein.

Ein gesegnetes neues Jahr
wünschen Euch

John und Maria Klassen mit Jason, Persis und Ruben

Diamantenhochzeit

Heinrich und Aganetha Klassen
(St. Catharines, Ontario)

Am 18. November feierten **Heinrich und Aganetha Klassen** ihre Diamantenhochzeit. Aus dankbarem Herzen, für die wunderbaren Führungen Gottes in den 60 gemeinsamen Jahren, luden sie viele Freunde und Verwandte ein. An geschmückten runden Tischen im Auditorium der Scott Street M.B. Kirche wurde eine gute Mahlzeit eingenommen, die von lieben Frauenhänden zubereitet war.

Von ihren acht lebenden Kindern konnten fünf mit ihren Familien dabei sein. Zu Beginn spielten drei Enkel wunderschöne Musik. Nach der Begrüßung sangen alle "Es schaut bei Nacht und Tage", gefolgt von einem Gedicht: "Mein Pilgerlied". Die ganze Familie sang dem Jubelpaar "Hand in Hand mit Jesu" und "Manches Herz will fast ermüden".

Pastor John Unrau brachte die Botschaft in englischer Sprache. Das Thema war Psalm 31, 16: "Meine Zeit steht in deinen Händen". Er streifte in seiner Botschaft die Wanderungen der Familie Klassen in Rußland - China - Paraguay - Uruguay und Kanada. Trotz allen Höhen und Tiefen ihres Erlebens hat sich dieser Psalm in ihrem Leben bewährt.

Nach der Botschaft sangen zwei Enkel das Lied: "Great is Thy Faithfulness" und die gesamte Familie: "Leaning on the Everlasting Arms."

Danach brachte Prediger Henry Penner die Botschaft in deutscher Sprache. Es folgte das Gedicht: "Er wird Dich tragen" und mit Gitarrenbegleitung: "Gott wird dich tragen, drum sei nicht verzagt."

Prediger Henry Penner schloß den gesegneten Nachmittag mit einem Gebet.• (Im Auftrag der Eltern, Kinder)

✲ ✱ ✱ ✱ ✱

So nimm denn meine Hände und führe mich!
Ich werde immer älter, ich brauche dich.
Die Haare werden bleicher
Mein Gang wird schwer.
Herr, stütze meine Knie! ich kann nicht mehr.

So nimm denn meine Hände. Sei Du mein Licht
Ich kann allein nicht gehen. Verlaß mich nicht!
Ich brauche Dich als Stütze. Faß meine Hand!
Führ mich durch Nacht und Dunkel ins Vaterland!

So nimm denn meine Hände, erhöre mich!
Schau doch die Hände zittern,
So schwach bin ich.
Verlaß mich nicht im Alter. Gedenke mein
Und führe mich in Gnaden zum Himmel ein!

Und wenn ich einst soll sterben
Herr, bleib bei mir.
Und schenke mir die Gnade, daß ich bei Dir
Und Deinen heilgen Wunden, sanft schlafe ein.
Dann soll es ewig heissen: Du mein — ich Dein!
("Bibel und Pflug" Nr. 10, März 1989)

Mennonitische Rundschau wird alle 14 Tage von der **"Board of Faith and Life"** der kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinden herausgebracht, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfe: **William Schroeder,** Telefon: (204) 667-3560. **Jahresabonnement, im voraus zahlbar:** Canada und U.S.A., $18.00; Deutschland DM 30.00 — zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, — Mennonitische Rundschau,** Friedrichstraße 10, D - 4937 Lage/Lippe, West Germany, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr. 70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen:** Spalte — Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada, R2L 1L4.** Second class registration number — 1107.

Nachrichten

- In einem Telefongespräch berichteten Pastor **Mike und Shirley Young,** daß sie am 31. Dezember 1989 35 Leute im Gottesdienst der Riverview Community (M.B.) Gemeinde in Moncton, New Brunswick hatten. Mike und Shirley, mit Hilfe von "Youth Mission 100," haben die Gemeinde erst im Sommer 1988 angefangen. Sie arbeiten unter der Unterstützung und Ermutigung von Evangelism Canada, die Behörde der kanadischen M.B. Konferenz für die Innenmission. Moncton ist die dritte M.B. Gemeinde die in den atlantischen Provinzen gegründet worden ist. Die andern zwei sind: die Restigouche Valley (M.B.) Gemeinde in Campbellton, New Brunswick, unter der Leitung von Pastor **Sieg und Teenie Wall,** mit elf Mitgliedern; und die Cornerstone Community (M.B.) Gemeinde in Dartmouth, Nova Scotia, unter der Leitung von Pastor **Ewald und Linda Unruh,** mit 38 Mitgliedern.

- *Die Discovery Community Gemeinde,* Campbell River, BC, gehört zu den neuen Gemeinden die 1989 von der M.B. Konferenz in BC gegründet wurden. Im Sommer betätigten sich jugendliche Personen der "Youth Mission 100" an der Vorarbeit, und am 29. Oktober nahmen 24 Personen am ersten öffentlichen Gottesdienst teil. Das Pastorenehepaar ist **Garry und Ruth Prieb.**

(aus "Partnership")

Garry und Ruth Prieb mit Familie

- **Paul Kroeker,** Lehrer und Berater der Studenten am Winkler Bible Institute in Manitoba, tritt am Ende dieses Schuljahres nach 6-jähriger Betätigung zurück. Am 1. August übernimmt er auf ein Jahr den Dienst als Pastor der Emmanuel Mennonitengemeinde, Winkler. Auch seine Frau **Arlene Kroeker,** die als Lehrerin am Winkler Bible Institute Teilzeitbeschäftigung hatte, wird der Gemeinde teilzeitig auf dem Gebiet der Musik dienen. Sie hoffen, in Zukunft weiteres Studium zu unternehmen. Kroekers haben zwei Kinder, **Tamara** und **Cameron.**

Columbia Bible Camp - Oft denken wir, Camparbeit geschieht nur im Sommer, wenn das Wetter schön ist. Im Columbia Bible Camp bei Lindell Beach, BC sind auch nach den Sommerferien fünf vollzeitig Angestellte beschäftigt. Die Freizeitprogramme laufen auf vollen Touren weiter. Es gibt Frauentreffen, Männerzusammenkünfte, Jungscharfreizeiten, Familienrüsten, Ehepaartreffen, und die deutsche Bibelkonferenz. Die Zufahrten zu den Picknickplätzen werden im Herbst zugemacht, aber das Brausebad wird im Winter mehr benutzt als im Sommer. Direktor der Freizeitstätte ist **Leonard Wiens,** mit seiner Frau **Marilyn.** (aus C. B. Camp News)

- Vom 27. Februar bis zum 2. März 1990 findet im M.B. Bible College in Winnipeg, Manitoba das alljährliche "Institute for Church Ministries", eine Schulung für Gemeindemitarbeiter, statt. Referenten sind: **Dr. Elmer Martens, Dr. Ralph Lebold, Dr. George Shillington, Dr. Abe Dueck, Professor Isaak Block, und Dr. James Pankratz.** Beispiele aus der Praxis werden gegeben von: **Al McVety** (Central Heights, Abbotsford), **Ron Braun** (Yarrow), **John Wiens** (früher Yorkton), **Waldo Pauls** (West Edmonton), einigen aus Quebec, **John Epp** (North Kildonan) und **Chuck Buller** (Waterloo). Anmeldung wird bis zum 12. Februar erbeten. Anmeldeformulare sind durch die lokale Gemeinde erhältlich oder können angefordert werden von: →

- Am 19. November wurden in *Richmond Bethel M.B. Gemeinde,* Richmond, BC, **Jay McIntyre, John Cantello** und **Garry Littler** getauft. Durch Zeugnis aufgenommen wurden **Alice Littler,** und am 3. Dezember auch **Anne Loewen.**

- Als Glieder in die *Dalhousie Community M.B. Gemeinde,* Calgary, Alberta, wurden am 26. November: **Terence Barg, Mehdi Behma, Adam Benson, Colleen Fast, Ron und Kathy Regehr, Tim und Michele Regehr, Wynn und Connie Schuland und Bev Thiessen** aufgenommen.

- Am 5. November wurden in der *North Peace M.B. Gemeinde,* Fort St. John, BC, folgende Personen getauft und in die Gemeinde aufgenommen: **Michelle Dostal, Dick und Alicia Brown, Orvan und Kay Cousins, Paul und Jeanette Lawrence, Tanya Helton, Cynthia Loewen, David Bueckert, David Schlosser** und **Kenneth Wiens.**

- Am 26. November wurden in der *Westwood M.B. Gemeinde,* Prince George, BC, **Laurie Hopson** und **Doug Seppala** getauft. Auch als Glieder aufgenommen wurden: **Glen und Evelena Timmer, Tedd und Ann Howard, Ron und Arlene Warkentin.**

- Das Pioteam im Münsterland, Westdeutschland hat sich als Ziel gesetzt, im Münsterland und darüber hinaus die frohe Botschaft Jesu Christi in Wort und Tat zu verkünden, mit dem konkreten Ziel, Menschen zum Glauben und in die Jüngerschaft zu führen. Dazu gehört auch, suchende und gläubige Menschen in Bibelkreise zusammenzubringen und biblische, lokale Gemeinden zu gründen. Die Hauptverantwortung trägt **John R. Klassen** mit seiner Frau **Maria.** Weitere Mitarbeiter sind: **Ursula Häbisch, Elke Rutenberg** und **Guntram Guldner.** (Rundbrief des Pioteams, Münsterland)

Mennonite Brethren Bible College
1 - 169 Riverton
Winnipeg, Manitoba
R2L 2E5
Tel: (204) 669-6575)•

Zufassende und dienende Hände in Gottes Plan

Abraham hatte seinen langjährigen treuen Knecht Elieser um Hilfe gebeten. Isaak, inzwischen 40 Jahre alt, brauchte eine Frau. Nach dem Wunsch des Vaters sollte diese aus dem fernen Heimatland kommen, wo die Nachkommen von Abrahams Bruder Nahor lebten. Dort konnte tiefere Gotteserkenntnis und Frömmigkeit als bei Kanaans Bewohnern vorausgesetzt werden. Elieser schwor seinem Herrn, diesen Auftrag auszuführen. Wie wird dem Knecht zumute gewesen sein? Abraham hatte ihn einstmals auf der Reise nach Kanaan umterwegs in Damaskus als Sklaven gekauft. Wiederholt ist davon die Rede, daß Elieser den ganzen Besitz verwaltet und als Erbe eingesetzt ist. Diesem großen Vertrauen gegenüber fühlt sich der Knecht verpflichtet. Aber ist der Auftrag seines Herrn nicht eine Überforderung? Nach welchen Gesichtspunkten soll er die Frau für Isaak aussuchen? Wird sie eine sein, die ihm in das Land Kanaan folgt, sich von ihrem Haus und Land trennt?

Elieser gibt sein großes Anliegen weiter und betet:

"Herr, du Gott meines Herrn Abraham, gib mir Glück zu meinem Vorhaben! Erfülle den Wunsch meines Herrn!"

Bei diesem Gespräch mit Gott stellt er sich den Ablauf der Begegnung mit der künftigen Braut Isaaks vor. Und tatsächlich kommt gegen Abend ein junges Mädchen, nichtsahnend, aus der Stadt, um Wasser zu schöpfen.

"Rebekka ging die Stufen zur Quelle hinab, füllte ihren Krug, hob ihn auf die Schulter und kam wieder herauf.

Schnell trat Elieser auf sie zu und bat sie: "Gib mir doch einen Schluck Wasser aus deinem Krug!" "Trink nur, Herr", sagte das Mädchen, ließ den Krug auf ihre Hand herunter und hielt ihn, damit Elieser trinken konnte".

Es war doch gar nicht selbstverständlich, daß dieses Mädchen auf seine Bitte nach einem Schluck Wasser einging. Er war immerhin ein Fremder. Außerdem hatte Rebekka es vielleicht eilig und wurde zu Hause erwartet. Wie kam sie zu der Haltung, die Elieser so zum Staunen brachte? Sie versetzte sich in die Lage des Fremden und handelte. Die Regungen ihres herzens gaben den Anstoß zur Tat. Aber sie erfüllte nicht nur den Wunsch des Mannes, sondern hatte auch einen Blick für die Tiere.

Als er genug getrunken hatte, sagte sie: "Ich will noch mehr Wasser holen, damit auch deine Kamele trinken können". Sie leerte den Krug in die Tränkrinne, eilte wieder zur Quelle und schöpfte so lange, bis alle Kamele genug hatten. Der Knecht stand schweigend dabei und schaute ihr zu".

Durch das Geben wuchs in Rebekka die Bereitschaft, mehr als gerade nötig zu tun. Sie verschenkte sich im Überfluß. Können wir uns vorstellen, wieviel die Hände leisten mußten, bis zehn Kamele genug Wasser hatten? Kamele können zwei bis drei Wochen ohne Wasser leben. Dann aber trinkt ein durstiges Kamel so viel Wasser, daß man eine Badewanne damit füllen könnte.

Auf die tätige Liebe Rebekkas folgte die sichtbare Anerkennung Eliesers.

Als die Kamele getrunken hatten, holte er für Rebekka einen kostbaren Ring und zwei schwere goldene Armreifen hervor.

In einem anschließenden Gespräch erfuhr der Knecht, daß Rebekka aus der Verwandtschaft seines Herrn stammte. So hatte es sich Abraham gewünscht.

Gott hatte einen Plan mit Isaak und Rebekka. Zur Erfüllung konnte er nur kommen, indem das Mädchen Herz und Hände öffnete. Mir fällt auf, daß Rebekka und Elieser keine langen Gespräche führten. Neigen wir nicht oft dazu, vor dem Zugreifen der Hände grundsätzlich Fragen zu stellen: Ist das jetzt unbedingt nötig, — bin ich dafür geeignet, — kann das nicht ein anderer besser tun, — reicht meine Kraft aus, — kann ich mir das zeitlich erlauben? — Es dauert zu lange, bis das Herz über die Schwelle springt, dadurch können die Hände nicht nachziehen.

Worte haben wir in unserer Zeit genug. Auch die großen Worte von der Liebe sind oftmals abgewertet. Für den, der Hilfe braucht, sind sie meistens überflüssig. Unsere Hände können mehr ausdrücken als unsere Worte sagen. Was getan wird, ist eindringlicher, überzeugender und beständiger.

Ich wünsche mir, daß wir von den Situationen, die uns täglich begegnen, nicht unvorbereitet überrascht werden. Christus hat auch für uns einen Plan. Er möchte seine Gesinnung so in uns verankern, daß wir nicht anders können, als IHM und unserem Nächsten zu dienen. Dabei sind unsere Hände in besonderer Weise gefragt. Nur zufassende Hände vermögen andere aufzurichten.

Ruth Irmisch (aus "Frauendienst")•

Gottes Hände
halten die weite Welt,
Gottes Hände
tragen das Sternenzelt,
Gottes Hände
leiten das kleinste Kind,
Gottes Hände
über dem Leben sind,
Gottes Hände
sind meine Zuversicht,
durch Nacht und Dunkel
führen sie doch zum Licht.
Im Frieden geborgen,
im Sturm umtost,
in Deinen Händen,
Herr, bin ich getrost.

* * *

Diese Zeit ist eine Wende,
Hoffnung ist ihr Stern.
Diese Zeit braucht deine Hände,
halte dich nicht fern!

Editorielles

Aus der Familie geplaudert...

(von Lorina Marsch)

*"... **Gott, in seiner heiligen Wohnung, ist ein Gott, der die Einsamen nach Hause bringt,...**"* (Psalm 68, 6 und 7)

In unserer Familie haben wir in diesen Tagen die große Freude, alle beieinander zu sein. Das ist garnicht selbstverständlich, wenn man mehr als 10,000 Kilometer auseinander wohnt. Noch wichtiger ist uns diese Zeit, weil wir nicht wissen, wann und wo so ein Treffen nochmal möglich sein wird.

Wie schon früher auf dieser Seite berichtet, haben Roland und ich drei Kinder, jetzt 24, 25 und 26 Jahre alt. Alle drei haben sie im Jahr 1985 geheiratet und sind seitdem selbständig. Heute ist unsere Beziehung zueinander eher freundschaftlich, und nur noch selten die von Eltern und Kindern.

Unser letztes Familienbild (siehe Bild) ist bei unserem letzten Zusammensein auf unserer Silberhochzeit 1987 gemacht worden. Seitdem sind zwei weitere Enkel dazugekommen. Im Frühjahr erwarten wir unsere Enkelkinder Nummer fünf und Nummer sechs! Es wird immer schwieriger, ein vollzähliges Familienphoto zu bekommen!

Unser Sohn Robert mit Frau Hilde und lieblichen Töchtern Amanda (4 Jahre) und Tiffany (2 Jahre) wohnen in Winnipeg. Wie freuen wir uns, sie öfters zu sehen, die Kinder gut zu kennen und einen allwöchentlichen Anteil an ihrem Leben zu haben.

Die ältere unserer zwei Töchter, Susan, ist direkt nach ihrer Hochzeit mit Ehemann Walter Jakobeit nach Deutschland mitgezogen. Inzwischen haben sie zwei prächtige Söhne. In diesen Wochen besuchen sie uns - welch eine Freude! Der drei-jährige Paul spricht Deutsch oder Englisch, ganz nach Wunsch. Wir freuen uns, ihn und seinen Bruder Kevin (1 Jahr) besser kennenzulernen. Besonders gerne gehen sie mit ihrem Grandpa und dem roten Schlitten hinaus in den tiefen, weißen Schnee.

Unsere Jüngste, Judy, mit ihrem Mann Peter von Kampen ist nach Weihnachten von ihrem Bibelstudium am "Neues Leben" Seminar in Wölmersen, Westdeutschland wieder nach Kanada zurückgekehrt. Wir als Familie sind gespannt, wie der Herr sie, und uns alle, weiterführen wird.

Also sind wir im Moment alle in Winnipeg. Welch eine Freude uns alle Tage zu sehen, uns zu unterhalten, Spiele miteinander zu spielen, zusammen Videos zu sehen, Musik zu hören, uns anzufassen, zu lachen und beieinander zu schweigen, die verschiedenen Tischgebete der Kleinen zu hören, miteinander anzubeten und zur Andacht zu gehen. Es ist wirklich wunderschön.

Sehr schnell wird diese Zeit vorbei sein. Am 7. Februar reist die junge Familie Jakobeit wieder ab, Richtung ihrer Heimat in Neuwied, Westdeutschland. Wann werden wir uns wiedersehen? Wir wissen es nicht. Wegen Zuwachs in den Familien wird das Reisen hin und her beschwerlicher. Vielleicht wird es lange nicht möglich sein, daß wir alle beieinander sind.

Genau diese Tatsache ist es, die uns unser Zusammensein noch köstlicher macht. Weil die Zeit bemessen ist, haben wir keine Minute zu versäumen, keinen Moment mit Uneinigkeiten und Unstimmigkeiten zu verderben, keinen Tag vergehen zu lassen, ohne Liebesdienste aneinander zu tun.

Kommt dann der Tag, wo wir uns "Aufwiedersehen" sagen müssen, haben wir noch mehr gute Erinnerungen gesammelt. Besonders getröstet werden wir sein, zu wissen, daß das Schönste noch kommt — denn Christen sehen sich nie zum letzten mal!•

Lorina Marsch

Auf dem Familienphoto 1987 um Roland und Lorina von links: Susan und Walter Jakobeit mit Paul (9 Monate), Judy und Peter von Kampen, Robert und Hilde Marsch mit Amanda (18 Monate).

Aus den Gemeinden

Kitchener M.B. Gemeinde
Kitchener, Ontario

Bild von links: Pastor Gareth und Gayle Goossen, Pastor Ron und Dianne Toews, David und Ruth Martin, Doug und Kathy Clarke, Len und Annie Lugowski, Hartmut und Elfrieda Schroeder, Pastor John und Frieda Wall.

Bild von links: Pastor Ron Toews, Kara Peters (T), Randy VanVlymen (T), Irma Doerksen, Pastor Gareth Goossen, Bonnie Klassen (T), und Pastor John Wall. Nicht abgebildet: **Phil und Judy Patton.**

Wir feierten am 1. Oktober 1989 unser Erntedankfest unter dem Thema: "Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat:..." (Psalm 103). Die Einleitung zum Festgottesdienst machte der Gemeinde- und Sonntagschulchor mit Instrumentalbegleitung. Es folgte ein Wechselgesang von Gemeinde und Chor, während dessen einige Personen Brot und Milch auf den Tisch ausstellten. Für Gottes Fürsorge dankten alle Diakone. Zwei Jugendliche brachten Obst und Gemüse; die Jugend dankte für diese Gaben. Zuletzt brachten zwei Kinder Körbchen mit Blumen; Kinder dankten für die Schönheit der Natur. Danach wurde das Opfer eingesammelt; die Gemeinde dankte für den Überfluß, für den Frieden im Land und für die Glaubensfreiheit. Missionare **Jakob und Elfriede Thielman** aus Österreich waren unsere Gäste. Er sprach über das Danken: "Danken kommt vom Denken."

Ken Klassen und **Laurie Widmyer** hatten im Oktober Hochzeit. Die Verlobung von **Bernie Boldt** mit **Edith Edinger** wurde bekanntgegeben.

Vom 15. Oktober bis zum 5. November hatten wir im Abendgottesdienst eine Filmserie von Dr. **Larry Crabb,** mit Themen wie: "Auch wenn ich das Gewünschte erhalte, ist es doch nicht was ich möchte", und "Die meisten Dinge sind unwichtiger als ich meine" und "Hingabe wird auf dem Arbeitsplatz praktiziert."

Am 9. November feierte "Camp Crossroads" ein Dankfest in unserem Auditorium. Da traf man viele Leute die man schon lange nicht mehr gesehen hatte. Das Programm war sehr vielseitig und warm.

Am 20. November wurde **Nickolaus Fehderau** unter großer Beteiligung zu Grabe getragen.

Wir hatten ein Tauffest. Taufkandidaten waren **Bonnie Klassen,** und **Phil und Judy Patton. Irma Doerksen** von Port Rowan wurde durch Zeugnis aufgenommen.

Im Dezember hatten die Diakone wieder eine schöne Weihnachtsfeier für die Älteren und Witwen. Das "Sacred Song Quartett" diente, **Mark Bachman** brachte ein wunderschönes Violinsolo und Pastor **Wall** sprach über das verflossene Gnadenjahr.

Am 3. Dezember war die Ordination von Pastor **Ron und Dianne Toews.** Eine besondere Freude war es, daß beide Elternpaare zu dieser Feier gekommen waren. Pastor Wall sprach über Epheser 3, 7 und 8: "Ein Diener Christi". Am Abend wurden die neuen Diakone eingesegnet.

Am Montag, den 4. Dezember war das Begräbnis von **Antonia Stepien,** die zum Gabenverein gehörte. In derselben Woche am Freitag, trugen wir **Hedy Dyck** zu Grabe. Sie hat lange Jahre im Freeport Sanatorium gelegen und viel gelitten. Sie war die letzte Überlebende ihrer Familie. Als Familie Dyck noch auf ihrer Farm bei Preston, Ontario wohnte, wurde die Gemeinde wiederholt dorthin eingeladen. Auch unsere Chorpicknicks haben wir dort viele Jahre gehabt.

Am 10. Dezember brachte der "Celebration Chor", der schon 15 Jahre unter der Leitung von **Jake Willms** singt, ein Weihnachtsprogramm.

Auf der Weihnachtsfeier des Gabenvereins waren auswärtige Gäste dabei: unser Mitglied **Olga Friesen** von St. Catharines; aus Rußland: Verwandte von **Kurt Kaethlers,** und die Kinder von **Katharina Ediger.** Rev. **Pape** war der Gastredner.

Am 18. Dezember hatte die "Story Hour" eine Weihnachtsfeier. Nach der Schule an jedem Montag

von 4:00 bis 5:00 Uhr kommen Kinder aus der Umgebung der Kirche zur "Story Hour". **Johanna Dyck** mit andern Freiwilligen lehren ihnen die biblischen Geschichten und singen mit ihnen. Zur Feier wurden auch die Eltern eingeladen. Nach dem Programm gab es Saft und Kaffee mit Kuchen, auch kleine Geschenke.

Am 20. Dezember hatte der Tabea Verein ein Abendbrot wozu Pastor **John und Frieda Wall, Corny Wohlgemuths und Arthur Duerrsteins** eingeladen waren.

Am 16. Dezember war das Begräbnis von **David Deveau,** 36 Jahre alt. Er hinterläßt seine Frau **Margaret** und zwei Söhne. Es war das dritte Begräbnis im Dezember.

Am Heiligabend erfreute die Sonntagschule uns mit Liedern und einem Krippenspiel. Ein wunderschön geschmückter Baum stand neben der Orgel, niedliche Weihnachtskörbe schmückten die Fenster.

Am ersten Adventssonntag zündete ein Kindlein, von den Eltern beschützt, die erste Kerze an. Am letzten Adventssonntag zündete **Katharina Swartz,** 97 Jahre alt, die vierte Kerze an. Sie ist unser ältestes Mitglied und war bei der Gründung der Gemeinde dabei.

Am Weihnachtsmorgen sprach Pastor **Ron Toews** über "Immanuel: Gottes stiller Eingriff." Der Chor, ein Doppelquartett, und die Gemeinde besangen die Geburt Jesu. Jedoch das "Halleluja" von G. F. Händel setzte dem ganzen Fest die Krone auf. Ja, der Herr wird König sein! Hallaluja!

Am 30. Dezember haben wir **Anna (Becker) Dick** zu Grabe getragen. Der Herr hat sie von ihrem langen Leiden erlöst. Auch **Sara Kutz** ist heimgegangen.• (S. I., Korr.)

North Kildonan M.B. Gemeinde, Winnipeg, Manitoba

Auf unserer jährlichen Gemeindestunde dankten wir Gott für seine Gnade im verflossenen Jahr, trafen neue Entscheidungen und wählten verschiedene Mitarbeiter für die Tätigkeit in der Gemeinde.

Wir hatten auch einen Abend mit **Peter J. Dyck,** der uns einen Film über die Flucht der Mennoniten aus Berlin 1947-48 zeigte.

Wir bedienten für "Fehrway Tours" ein großes Bankett für ältere Leute, die nach der Mahlzeit eine Tour mit acht Bussen durch Winnipeg machten, um die Weihnachtsbeleuchtung in einigen Stadtteilen zu besichtigen. Es war ein besonderes Erlebnis für viele, die sonst keine Gelegenheit zu einer Besichtigungstour haben.

Wir haben Kranke unter uns, die wir besuchen und für die wir beten. Zwei Kinder wurden dem Herrn geweiht, wobei die Eltern versprachen, ihre Kinder für den Herrn zu erziehen.

Wir haben wahrlich eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit gehabt. Am ersten Advent wurden wir auf das Kommen Jesu hingewiesen. Adventszeit ist Wartezeit. Wir werden auf die Vergangenheit und auf die Zukunft aufmerksam gemacht. Nach Johannes 1, 16 haben wir in der Zwischenzeit die Fülle Christi.

Am zweiten Advent brachte uns unser Konferenzprediger **Roland Marsch** eine Predigt über die Freiheit der Gebundenen, nach Lukas 4, 16 - 30. Am dritten Advent sprach Pastor **J. Epp** über Johannes 1, 5 - 8 und am vierten Advent hörten wir von Prediger **Victor Toews** aus Lukas 4, 18 - 19 über den Dienst Jesu hier auf Erden.

Am 16. und 17. Dezember um 7 Uhr abends brachte ein Chor von 77 Stimmen, ein Kinderchor von 41 Stimmen und ein Orchester unter der Leitung unseres Gehilfpastors **Henry P. Klassen** ein Musikprogramm mit der Überschrift: Weihnachten für alle Zeiten. Betont wurde die unveränderliche Weihnachtsbotschaft inmitten von einem ständig wechselnden Zeitalter. Einblick in drei verschiedene Familien wurde geboten: Joseph und Maria, Martin Luther und Katherine mit Kindern, sowie eine Familie aus der heutigen Zeit. Die Verhältnisse und Umstände waren von Familie zu Familie sehr verschieden, aber die Weihnachtsbotschaft blieb dieselbe — Hoffnung durch Erlösung. Prediger **Hans Boge** brachte eine kurze Botschaft über diese Hoffnung. Es wurde Gelegenheit geboten, nach dem Programm mit den Predigern zu sprechen, wenn gewünscht.

Vorher hatte die Jugend in der ganzen Nachbarschaft Einladungen verteilt. Es waren an beiden Abenden viele Besucher erschienen, manche gingen tief beeindruckt von Programm und Botschaft wieder nach Hause.

Am Heiligabend hatte die Sonntagschule das Weihnachtsprogramm.

Wir hatten das Vorrecht am Sonntagmorgen, neben den guten Botschaften das große "Halleluja", und am Weihnachtsmorgen den "Friedefürst" zu hören. Das ist immer ein besonderer Genuß und Segen.

Ich wünsche allen Lesern ein gesegnetes neues Jahr.•

(Tina Buller, Korr.)

Treffen der kanadischen M.B. Jugend in Banff, Alberta

Wie schon in der vorigen Nummer berichtet, fand in den letzten Tagen des alten Jahres eine Jugendfreizeit in Banff National Park, Kanada statt. Die Freizeit wurde von der "Board of Christian Education" der kanadischen Konferenz geplant und durchgeführt. Fast 1000 Jugendliche aus den Oberschulklassen 10 bis 12 nahmen an der 7. Konferenz dieser Art in Banff teil.

Die Vorträge von Gastredner **Ridge Burns** fanden guten Anklang. Er forderte die Teilnehmer heraus, auch mal ihre lieblingsfreizeitbeschäftigung für Gott zu opfern. Im Anschluß wurde ein Aufruf von "Youth Mission" zu einem Einsatz auf den Straßen Banffs von sechzehn Jugendlichen angenommen.

Mehr als 150 Einzelne standen am Freitagmorgen auf und gaben Zeugnis, daß sie Gott Vorrang vor allem andern einberäumten. Am Abend desselben Tages riefen 150 Jugendliche vor allen Anwesenden laut aus: "Ich bin zum Einsatz bereit!" Dazu gehörte eine ganze Stange Mut. Eingeständnisse, Versöhnung, Zeugnisse, Gebetsanliegen, Mittragen, Offenbarung einer Not — alle waren sie Teil des Erlebens.

Die Musik war ein wichtiger Teil des Ganzen. Singen, Musizieren, und Zuhören rundeten die Versammlungen aus. Besonders geschätzt wurde der Einsatz der christlichen Rockgruppe "Servant", die ihr allerletztes Konzert brachten, nach vierzehn Jahren Tourneearbeit.

Schilaufen war Anziehungspunkt auf den Einladungen und ein wichtiger Teil der Freizeit. Am Samstag waren 700 der Teilnehmer auf den Schipisten bei Lake Louise. Sonst gab es auch Langlauf, Reifenrutschen, Reiten, Thermalbäder, eine Photosafari, Racquetball, Poulespiel, Gewichtheben, Turnen, Videoserien und eine Gondolafahrt bis auf den Gipfel von Sulphur Mountain.

Am Freitagmorgen trafen sich 274 Jugendliche und Jugendleiter zum Frühstück im Banff Springs Hotel, als Gäste der kanadischen M.B. höheren Schulen. Ziel dieser gemeinsamen Einladung war es, die Schulen bekanntzumachen, und Studenten für unsere M.B. Schulen anzuwerben. Verschiedene Stipendien wurden verliehen, die von den empfangenden Gemeinden gleichmäßig auf ihre Studenten der vier M.B. Schulen in Kanada verteilt werden sollen. Empfänger dieser Stipendien, von jeweils $500.oo, $1000.oo oder $1500.oo, waren die Jugendgruppen aus Richmond Bethel in Richmond, BC; aus Bridgeway Community in Swift Current, Saskatchewan; aus Elm Creek M.B. in Elm Creek, Manitoba; und aus Portage Avenue M.B. in Winnipeg, Manitoba.

Die übereinstimmende Weltanschauung, und die gemeinsamen Erlebnisse der teilnehmenden Jugendlichen machten das große Treffen zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Teilnehmer und Verantwortliche sind Gott dankbar für seine Gegenwart und sein Wirken auf der Jugendfreizeit Banff '89.•

(aus Notizen von Ron Geddert, MBH)

Gruppenbild der Teilnehmer an der Jugendfreizeit Banff '89 vom 27. bis zum 31. Dezember im Banff Nationalpark, Alberta.

Ein freiwilliger Chor von etwa 100 Jugendlichen verschönerte die Versammlungen am Samstagabend und am Sonntagmorgen mit Gesang. Dirigent war Jake Willms aus Kitchener, Ontario.

Jugendliche von Banff '89 auf den Skipisten bei Lake Louise in den Rocky Mountains.

Teil der Versammlung im Eric Harvie Theatre im Banff Centre, School of Fine Arts, bei einer Abendveranstaltung.

Ich suchte dich, Christus, König und Herr!

Ich suchte dich und fand dich nicht,
ich rief zu deinem Angesicht,
ich griff nach dir in weitem Raum
und sehnte mich nach dir im Traum.
Wo warst du, Herr?

Da sah ich mich, und ich erschrak,
weil ich in Schuld und Sünden lag;
ich sah mich elend, arm und bloß –
wie werd ich meine Sünden los?
Da kamst du, Herr!

Da hab ich deine Lieb erkannt,
als du mir rettend reichtst die Hand.
Nun seh ich dich und dich allein,
und froh und dankbar muß ich sein:
Du liebst mich, Herr! Helene Marx

Расписание радиопередач, готовящихся на студии Виктора Гамм

Название радиопередачи	День недели	Время (моск.)	Метры	Частота кГц	Радиостанция
Эхо юности	Понедельник	6:00	31	9585	Эквадор
Час решенья	Понедельник	18:15	31	9465	Сайпан
Час решенья	Понедельник	19:45	31	9845	Манила
Эхо юности	Понедельник	17:45	CB	1188	Корея
Светлый луч еванг.	Среда	6:00	31	9655	Эквадор
Светлый луч еванг.	Среда	6:00	25	11835	Эквадор
Эхо юности	Среда	22:05	31	9495	Монако
Светлый луч еванг.	Среда	6:00	41	7365	Калифорния
Час решенья	Среда	19:15	CB	1566	Корея
Эхо юности	Среда	19:45	CB	1566	Корея
Час решенья	Четверг	6:30	31	9655	Эквадор
Час решенья	Четверг	6:30	25	11835	Эквадор
Светлый луч еванг.	Четверг	18:00	31	9465	Сайпан
Светлый луч еванг.	Четверг	19:00	31	9845	Манила
Светлый луч еванг.	Четверг	19:00	CB	1566	Корея
Час решенья	Пятница	22:05	31	9495	Монако
Эхо юности	Пятница	5:45	41	7365	Калифорния
Час решенья	Суббота	6:00	31	9585	Эквадор
Эхо юности	Суббота	18:15	31	9465	Сайпан
Эхо юности	Суббота	20:15	31	9845	Манила
Светлый луч еванг.	Суббота	20:07+	CB	850	Аляска
Светлый луч еванг.	Воскресенье	6:00	31	9585	Эквадор
Эхо юности	Воскресенье	6:30	31	9655	Эквадор
Эхо юности	Воскресенье	6:30	25	11835	Эквадор
Светлый луч еванг.	Воскресенье	21:35	31	9495	Монако
Эхо юности	Воскресенье	14:30	25	11805	Гуам
Светлый луч еванг.	Воскресенье	6:00	41	7365	Калифорния
Час решенья	Воскресенье	20:30	25	11700	Португалия
Эхо юности	Воскресенье	20:45	25	11700	Португалия

+ Время чукотское

Адрес радиостудии:

Viktor Hamm
Box 2, Station F
Winnipeg, Manitoba
CANADA, R2L 2A5

mbc

Kaplandienst im Gefängnis

"...Gott, in seiner heiligen Wohnung, ist ein Gott,... der die Gefangenen hinausführt, daß es ihnen wohlgehe; aber die Abtrünnigen läßt er bleiben in dürrem Lande." (Psalm 68, 6 und 7)

Vor fünf Jahren zogen meine Frau, unsere zwei Kinder und ich nach Winnipeg, um die Kaplanstelle im *Headingley* Gefängnis zu übernehmen. Finanziell wird meine Arbeit von der Manitoba M.B. Konferenz unterstützt und ich arbeite unter der Behörde für Innere Mission.

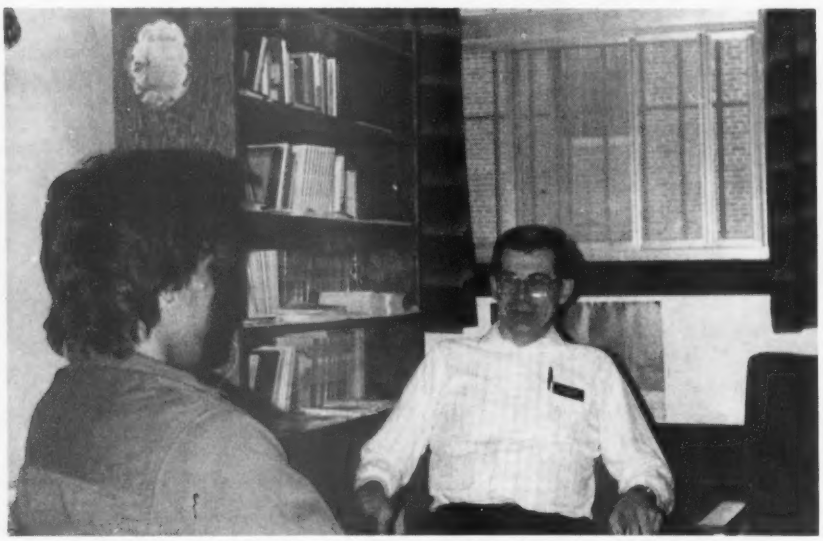
Mein Arbeitsbüro befindet sich direkt im Gefängnis, von wo aus ich den Beratungsdienst ausführe, der den Sträflingen, wie auch den Arbeitern gilt. Mit einem Team von andern Seelsorgern beraumen wir auch Abendversammlungen an für die Tage Sonntag und Mittwoch, und am Donnerstag treffen wir uns am Tage. Öfter laden wir Gemeindegruppen, wie auch Bibelschulstudenten ein, um uns in den Versammlungen zu dienen. Die Verhafteten lieben die Zeugnisse, wie auch die Musik und Lieder von diesen Gruppen.

Meine Aufgabe ist es auch danach zu sehen, daß die Insassen mit Bibeln und guter christlicher Lektüre versorgt sind. Ich stelle ihnen auch Fernbibelkurse zur Verfügung.

Ganz wichtig in meiner Arbeit ist der Kontakt mit den Familien der Sträflinge. Ehe- und Familienverhältnisse sind oft zerbrochen: Heilung in diese Verhältnisse hineinbringen, und auch, in Zeiten der Trauer neben und mit diesen Leuten zu stehen ist Teil des Gefängnisdienstes.

Hier möchte ich Euch einen Insassen vorführen, sein Name ist **Gary.** Er hat schon die 40 erreicht, und war innerlich ganz zerbrochen, weil er sah, was mit seiner Familie, besonders seinen Kindern passierte. Wir haben stundenlang zusammen gesessen, er las die Bibel, auch andere christliche Literatur, und beteiligte sich sogar an dem Bibelkursus. Er beendigte dieses Studium, schickte die Lektionen für die Korrektur ein, die von einem Bruder einer Gemeinde schon seit 3 Jahren getan wird. (Ich möchte hier nur zwischenschieben, betet doch auch bitte für diesen Bruder, daß er weitere Kraft für diesen Dienst bekommen möchte). Gary wurde ganz vertieft in diesem Bibelstudium und konnte es fassen, was es heißt, Christ zu werden. Wie froh war ich doch, als ich es miterlebte, wie er Jesus als seinen persönlichen Heiland annahm.

Nachdem Gary frei kam, suchte er ganz dringend nach einer Verdienststelle. Nach einigen Enttäuschungen rief er mich an, und wir durften ihn bei einem gläubigen Arbeitsgeber unterbringen.



Kaplan Walter Wiens im Gespräch mit einem Insassen.

Vor einem Jahr, es war Weihnachten, besuchten meine Frau und ich diese Familie. Wir durften ihnen im Namen unserer Gemeinde ein Paket Eßwaren überreichen. Was uns aber viel tiefer beeindruckte, war der christliche Wandel dieses Mannes, wie er im Glauben stärker wurde, und auch seinen Platz als Ehemann und Vater einnahm. Gary's Umkehr hat uns wirklich froh gemacht.

Ich bin aber nicht nur Berater im Gefängnis. Mein Einfluß erstreckt sich bis auf die ganze Familie der Insassen. Traurige und mutlos gewordene Mütter rufen an und wollen so gerne etwas Positives über ihren Sohn hören. Weiter werden auch die Ehepartner ermutigt, ihr Verhältnis untereinander so gut es geht, aufrecht zu erhalten.

Ich will Euch mit dem Ehepaar **Adam** und **Martha** etwas näher bekannt machen. Als Adam ins Gefängnis eingeliefert wurde, hatte er schon für längere Zeit nicht mit seiner Frau zusammen gewohnt. Wiederum saßen wir für lange Zeit zusammen und sprachen über seinen Zorn, seine Schuldgefühle und sein Versagen als Vater und Ehemann.

Er bat mich, er wolle mit seiner Frau zusammen in die Beratung kommen. In diesen Stunden arbeiteten wir an Richtlinien, wie sie sich gegenseitig mit Liebe, Respekt und Nachsicht behandeln könnten. Am Ende der Stunde gab ich der Frau eine Bibel und andere christliche Lektüre. Sie gestand es, daß sie Gott immer abgeschoben habe, und sie fühle die Notwendigkeit, die Verbindung mit Gott aufzunehmen. Auch wolle sie sich eine Kirche aufsuchen. Nach einigen weiteren Gesprächen fragte sie mich, ob ich eine Kirche empfehlen könnte. Ich bat einen der Pastoren, sie doch zu besuchen, und heute beten wir, daß sie den Frieden in Jesus annehmen würde, und daß auch die Gemeinde ihr die nötige Wärme geben kann.

Ich werde oftmals gefragt, **wie**

und **womit** ich mich aufrecht erhalte. Ich habe Euch kurz das Leben dieser zwei Insassen vorgeführt, und nehme an, daß Ihr etwas von dem Druck verspürt, der hier im Gefängnis herrscht. Wenn ein Mensch einen andern hinter Schloß und Riegel steckt, dann wird dadurch auch die menschliche Würde tief verletzt. Folglich ist das Gefängnis ein Ort gefüllt mit Ärger, Zorn, Hoffnungslosigkeit und Empörung. Ich fühle mich von Gott berufen, Licht, Hoffnung und Mut in das Leben der Arbeiter, wie auch in das Leben der Insassen zu bringen. Ich muß gestehen, daß es viel kostet, so von sich selbst zu geben, wie Gott es von uns verlangt. Zurück zur Frage: **"Womit erhalte ich mich aufrecht?"**

Ich weiß von sieben Quellen, aus denen wir schöpfen dürfen, die für alle offen sind. Ich möchte kurz auf diese Quellen zu sprechen kommen, ohne daß ich der Reihenfolge, wie ich sie erwähne, irgend welche Bedeutung zuschreibe.

Erstens ist da mein Verhältnis mit meinem Gott. Ich gehöre Gott an, der Heilige Geist lebt in mir, und durch ihn gewinne ich Kraft und Mut. Im Gefängnis schaut man aufeinander runter. Wenn jemand mir's antut, kann ich aber den Kopf hoch halten und aus dankbarem Herzen sagen: *"Gott liebt mich, er hat mich gerufen, ich bin sein Kind"*.

Dann ist die **Bibel** eine zuverlässige Kraftquelle mit Verheißungen und Richtlinien. Im Gefängnis hören die Sträflinge öfters widersprüchige Ratschläge, wie sie sich ändern können. Als Christ kann ich zur Bibel gehen wo ich die absoluten Antworten auf Fragen des Lebens bekomme.

Das Gebet ist eine andere Kraftquelle. Ich bete regelmässig für die Sträflinge, wie auch für mich. Öfters bete ich für ganz bestimmte Nöte im Leben eines Insassen, und so oft sind die Probleme solche, die ich nicht lösen kann. In solchen Zeiten versuche ich das Übergeben zu üben, wo ich im Gebet Gott das Problem übergeben darf.

Dann komme ich zu meiner Familie. Wie dankbar bin ich doch für die Unterstützung von meiner Frau und unsern zwei Kindern. Ich habe es im Gefängnis mit vielen Leuten zu tun, und nur ganz selten erzähle ich zu Hause aus meiner Arbeit. Ich weiß aber, daß ich zu jeder Zeit die Freuden, wie auch das Schwere aus der Arbeit mit meiner Frau teilen kann. Dieses gibt mir Mut, mich jedem Problem voll und ganz zu widmen.

Freunde, christliche Freunde, wie gerne sitze ich mit meinen Freunden zusammen, um mit ihnen meine innern Kämpfe, Sorgen und Enttäuschungen zu teilen. Sie gehören zu denen, die ich wiederholt bitten darf, das zu tun, wozu Paulus uns auffordert: *"Einer trage des andern Last"*.

Als sechste Quelle will ich die Gebete der andern Christen erwähnen. Ich bitte meine Brüder und Schwestern im Herrn, mich in ihre Gebete einzuschliessen. Paulus sagt in Epheser 6, 20: *"Betet, das Wort so freudig zu sagen, wie es sich gebührt"*. Die Gebete vieler Christen für mich, daß ich ein mutiger Bote des Evangeliums im Gefängnis sein möchte, stärkt mich und trägt mich durch.

Zuletzt will ich noch die göttliche Weisheit erwähnen. So oft wird den Insassen eine grobe, gottlose und unfreundliche Antwort gegeben, die ihnen nichts nützt. Sie hören die Weisheit dieser Welt. Folglich ist es wichtig, daß ich Gottes Wort studiere um zu lernen, wie **Gott** diesen Leuten antworten würde. Mein Gebet ist, daß ich ein Werkzeug sein könnte, welches Gott gebrauchen kann. Das schließt das Lesen guter Bücher und auch formelles Studium ein.

Ein Vers, der es gut ausdrückt, wie ich mich in dieser Arbeit erhalten kann, steht in Markus 1, 17: *"Kommt und folgt mir; ich werde euch zu Menschenfischern machen"*. Jesus hat mich auf einen schwierigen Platz gestellt, wo ich ein Menschenfischer sein soll. Nur in der treuen Nachfolge werde ich die nötige Kraft für die Verrichtung meiner Arbeit bekommen. Jesus ähnlicher zu werden, das ist mein Ziel. Mit seiner Liebe und Freude in mir werde ich auch andere Menschen erreichen können.•

Walter Wiens

Ich bin gefangen gewesen

Im Herbst 1982 vermittelte **Ray Friesen,** damals Direktor von "Open Circle", unsere Bekanntschaft mit Malcom, einem Gefangenen im Stony Mountain (Manitoba) Gefängnis.

Anfänglich hatten wir Schwierigkeiten, sein Sprechen zu verstehen, doch war er nicht scheu mitzuteilen was ihn ins Gefängnis gebracht hatte und wie er durch die Hilfe eines Boten der Jehovas Zeugen Frieden mit Gott gefunden habe und Vergebung seiner Schuld.

Seitdem besuchen wir Malcom etwa zwei mal im Monat, ab und zu mit meiner Frau Kaethe, und manchmal wird ein Besuch durch einen Brief ersetzt. Malcom ist kindlich gläubig, wir lesen die Bibel und beten zusammen. Er hat zwei Söhne 8 und 10 Jahre alt, und er betet innig, daß der Herr sie doch auch möge zu sich ziehen. Seine Frau hat sich leider von ihm scheiden lassen und er darf keinen Kontakt machen mit den Jungens. Eine Möglichkeit zur Entlassung ist noch in der Ferne aber er sagt, das liegt in Gottes Hand.

Malcom ist Koch und Bäcker von Beruf und arbeitet in demselben auch im Gefängnis 7 Tage in der Woche und verdient etwa 7 Dollar pro Tag. Nebenbei macht er noch Handarbeit (Petit-Point).

Aber das Leben im Gefängnis ist nicht gefahrlos. Ein Gefangener der Trouble entgehen will, muß sich große Mühe machen, sich nicht von anderen verleiten zu lassen. Eines Tages als ich ihn besuchte, entdeckte ich einen Messerschnitt an seinem Hals. Nanuh, sagte ich, was ist geschehen? Oh, jemand habe ihn aufgefordert, er solle ihm ein Stück Teig aus der Bäckerei bringen (um Getränk zu machen). Malcom hatte das abgelehnt und dies waren die Folgen. Auch andere Versuchungen kommen herangetreten; es heißt zu wachen und zu beten um Sieg und Bewahrung.

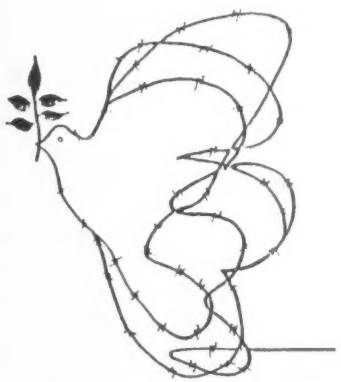
Unsere Besuche schließen natürlich auch allgemeine Gespräche ein, Sport, Politik und was sich so alles in der Welt zuträgt. Die Männer im Gefängnis sind ganz gut informiert.

Zweimal hatte ich auch ein Großkind mitgenommen zum Besuch, und es war eine gute Erfahrung für alle.

Malcom stammt aus Saskatchewan und seine Schwester mit Mann und Kinder farmen dort. Auf dem Rückwege von der 1987 M.B. Konferenz in Three Hills besuchten wir sie. Die Leute waren etwas verdutzt als wir uns telephonisch anmeldeten, aber sie nahmen uns sehr freundlich auf und wir haben sie auch schon beherbergen dürfen als sie mal ihren Bruder hier besuchten.

Unser Bestreben ist, Malcom eine Stütze zu sein, besonders in seinem Glaubensleben während seines Aufenthalts im Gefängnis. Und laut Matthäus 25 besuchen wir Jesus der gefangen war.•

Frank Sawatzky,
Winnipeg, Manitoba



Motif einer Grußkarte von Juan Manuel Vasquez, ein Graphiker aus Guatemala, der als Flüchtling in Kanada einwanderte. Er und seine Familie besuchen die Stirling Avenue Mennonitengemeinde in Kitchener, Ontario.

Meine Seele aber
wird jubeln über den Herrn
und sich über
seine Hilfe freuen.
Mit Leib und Seele
will ich sagen:
Herr, wer ist wie du?
Du entreißt den Schwachen dem,
der stärker ist,
den Schwachen und Armen dem,
der ihn ausraubt.

Psalm 35, 9 und 10
(aus Einheitsübersetzung)

Vergeben!

Die Geschichte von Clare Bauman

"Sie sitzen ganz schön in der Patsche — zumindest eine Person ist tot und einige sind verletzt." Das sagte mir der Polizist, als er mich verhaftete.

Ich hatte den ganzen Nachmittag getrunken. Es war Karfreitag 1988 und ich war unterwegs bei Elmira, Ontario. Ich schlief über meinem Lenkrad gebeugt ein und verursachte einen Unfall. Mein Wagen prallte auf Familie Elmer Weber, die gerade mit Pferd und Kutsche unterwegs war.

Durch mich kam die kleine 7-monatige Erla Weber zu Tode. Ihre Mutter und Schwester wurden verletzt und die ganze Familie wurde seelisch betroffen. Ich wurde verhaftet wegen unverantwortlichen Fahrens mit tötlichen Folgen.

Nach dem Unfall kam für mich eine Zeit der Verwirrung und des emotionellen Durcheinanders. Ich entschloß mich, die Familie des kleinen Mädchens aufzusuchen. Nichts in meinem Leben war mir je schwerer gefallen. Trotzdem mußte ich es tun; sonst konnte mein Leben nicht weitergehen.

Es war am Ostersonntagmorgen, als meine Frau und ich vor dem Haus der Familie Weber standen. Wir wurden warm und herzlich von den Großeltern väterlicherseits empfangen. (Elmer Weber selber war bei seiner verletzten Frau, Elsie, im Listowel Krankenhaus.) Eher wir gingen, fragten sie uns, ob wir die kleine Leiche sehen wollten. Das taten wir dann auch.

Als wir am Krankenhaus ankamen, kamen Elmer und auch Elsie, die seit dem Unfall nur mit einem Gehgestell gehen konnte, im Gang auf uns zu. Ich wurde sehr nervös und konnte meine Tränen nicht zurückhalten.

Elmer wurde aufmerksam auf uns und fragte: "Sind Sie Clare?" Als ich wieder sprechen konnte, sagte ich zu ihm: "Ich möchte so gerne wissen, daß Sie mir eines Tages vergeben können."

Schlicht sagte er: "Wir haben Ihnen schon vergeben."

Ewig werde ich den Webers dankbar sein, daß sie mir, auf meine Bitte hin, die Hand der Liebe und nicht die Faust des Haßes entgegenstreckten. Sie trauerten um ihre Tochter, und doch konnten sie durch ihre Tränen lächeln und sich um mein Wohlergehen kümmern.

Am darauffolgenden Dienstag war ich auf dem Begräbnis der kleinen Erla. Der Prediger der Altmennoniten sprach versöhnlich, und nicht verdammend. Er rief die Familie und Versammlung auf, für mich zu beten.

Einen Monat später hatten meine Frau und ich einen schönen Besuch im Hause der Weber Familie. Tief berührt waren wir von der Freundlichkeit der Kinder. Ein kleines Mädchen hielt spielend meiner Frau einige ihrer Spielsachen hin. Ich besuchte Elmer auch in seiner Möbelwerkstatt, wo der Sohn mir eine Miniaturausgabe eines Schreibsekretärs, die er selber gemacht hatte, zeigte.

Damals, und bei allen folgenden Besuchen, zeigten Elmer und Elsie ein großes Besorgnis über das, was mir bevorstand — Verhör und Gefängnis.

Acht Monate und einen Tag nach dem Geschehen, sprach man über mich das Urteil. Familie Weber hatte von Anfang an gesagt, sie möchten nicht, daß ich ins Gefängnis käme, aber das Urteil konnte nicht umgangen werden.

Meinem Anwalt hatte ich gesagt, ich möchte Herrn Weber nicht vors Gericht rufen lassen, sondern wollte mich als schuldig erklären. Danach wurde ich zu drei Jahren in einer Haftanstalt verurteilt. Mir war bewußt, daß keine Strafe den Verlust der Tochter für Familie Weber wieder gut machen könnte. Deshalb lies ich die lange Strafe des Gerichts ohne Widerstand gelten.

Es folgten schwere sechs oder sieben Wochen. In der Zeit wurde ich von dem Waterloo Detention Centre ins Gefängnis Millhaven, eine Strafanstalt mit den höchsten Sicherheitsmaßnahmen, übergewechselt. Es war Weihnachtszeit, und ich war sehr deprimiert. Zusätzlich zu den

Besuchen meiner Frau und Kinder, waren die Briefe von Familie Weber und die zwei Besuche von Elmer im Waterloo Detention Centre mir ein heller Lichtblick.

In dieser Zeit begann ich ein seriöses Studium in Gottes Wort. Der nähere Kontakt mit dem Herrn gab mir jeden Tag die Kraft die ich nötig hatte. Im Sommer besuchte mich Familie Weber sogar in Kingston.

An meinem ersten "freien" Wochenende, besuchte mich Elmer zuhause. Ich durfte die Familie des Opfers nicht aufsuchen, aber sie durften mich besuchen.

Mein Verhältnis zu meiner eigenen Familie wurde besser. Nachbarn und Bekannte hatten sich nach mir erkundigt. Meine Gemeinde hatte einen Aufruf im Wochenblatt, für mich zu beten.

Ich blieb weiterhin in Haft, fühlte mich aber im Herzen befreit durch Gottes Gnade. Ich konnte den Alkohol lassen, und darf durch die Hilfe Gottes, auch anderen Versuchungen widerstehen.

Es dauerte lange bis ich die Vergebung Gottes annehmen konnte. Es fiel mir unsagbar schwer, mir selbst zu vergeben. Nie werde ich vergessen was ich getan habe. Durch den Tod der kleinen Erla wurde mein Leben neu.

Ich danke Gott, daß er es Familie Weber ins Herz gegeben hat, mir zu vergeben. Auch andere haben mir geholfen — Jake Thiessen, Gary Knarr, meine Familie und die Familie meiner Frau. Ganz besonders meine Frau Elmeda hat mir beigestanden. Für all dieses danke ich Gott.

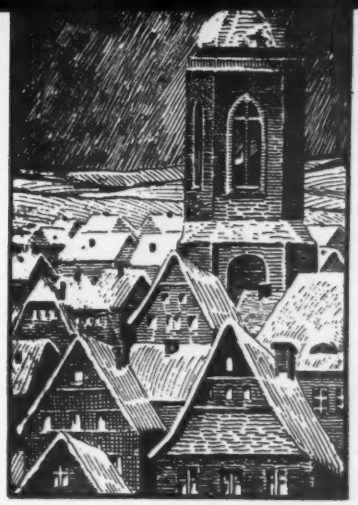
Ich schreibe das alles, damit die Leser aufgerufen werden, Christi Vergebung in ihrem Leben gelten zu lassen und die kalten Wände der Bitterkeit und des Zanks, die der böse Feind setzen will, abzubrechen.

"...vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern...."

(Der Schreiber ist jetzt auf Bewährung entlassen und wohnt in einem "Half-way House".• (aus Mennonite Reporter)

Missions-Nachrichten

Bericht vom Pioteam, Münsterland



Wahrscheinlich wird der 19. Januar 1982 ein unvergeßlicher Tag für mich bleiben. Es war kein trüber, aber ein sehr kalter Tag. Mit **John Klassen und Wally Friesen** (geb. Lowitz) fuhr ich nach Borken und das mit recht gemischten Gefühlen. Wie wird alles werden? Kommen wir als Team zurecht? Die ehemalige Dorfschule, wird sie jemals bewohnbar werden? Viele Fragen waren da und nicht zuletzt auch diese: Wie erreichen wir die Menschen hier mit dem Evangelium?

Rückblickend muß ich sagen, daß jede Frage ihre Berichtigung hatte. Es war "Schleifarbeit", um wirklich zu einem Team zusammenzuwachsen. Wir wurden jedoch nicht nur Team oder Mitarbeiterschaft, in den Jahren entstanden für mich zu einzelnen Teammitgliedern tiefe und wertvolle Freundschaften. Die Schule bewohnbar zu machen war und ist Knochenarbeit. Aber auch da ist Gemütlichkeit und ein warmes Zuhause für viele entstanden.

An die Münsterländer heranzukommen war wohl die schwerste Aufgabe. Bei den Renovierungsarbeiten konnten eigene Kräfte viel ausrichten, bei der geistlichen Arbeit blieb nur das, was der Geist Gottes wirkt. Das mußte ich in den hinter mir liegenden acht Jahren immer wieder erkennen.

Da war unser kleiner Bibelkreis in Borken; nur vier oder fünf Personen über zwei Jahre lang. Es ging nicht vor — und nicht rückwärts. Dann entschlossen wir uns, einmal in der Woche zu zweit zu beten. Veränderungen und Wachstum, die dann in diesem Kreis geschahen, lagen nicht an unserer Methodik — Gott hatte Gebete erhört.

Meine Gedanken gehen zu den unzähligen Kinderstunden zurück, auf Spielplätzen, in Kinderzimmern, in meiner kleinen Wohnung in Borken oder in einer Schule in Gemen. Heute weiß ich nicht mehr genau wie all die Kontakte zu Kindern und Eltern entstanden sind — Gott hat die Türen geöffnet.

Mit großer Freude denke ich an die Stunden, als ich mit einigen Kindern gemeinsam die Bibel las. An Abenden, die ich mit Frauen im Bibelstudium zubrachte. Wie oft fühlte ich mich nach solchen Stunden reich beschenkt, weil ich Gottes Wirken im Leben der Einzelnen sah.

Eine besondere Freude ist mir die Mitarbeit einzelner Geschwister in der Kinderarbeit und im Besuchsdienst. Dadurch wird Christus in ihrem Leben sichtbar.

Wenn ich am 20. Januar '90 für einige Monate nach England gehe, um meinen Standpunkt neu zu überdenken und um geistliche Ausrüstung zum weiteren Dienst zu erhalten, so darf ich freudig und staunend auf das sehen was Gott hier geschenkt hat.

Der 19. Januar '82 war kalt und mit vielen Fragezeichen gekennzeichnet. Auch heute gibt es viele Fragen. Ich stehe ihnen in vieler Hinsicht anders gegenüber, weil ich seine Treue in den vergangenen Jahren sehen durfte. Kalt kann es im Januar '90 auch sein, mir wird jedoch ein warmes Zuhause in der Gemeinde in Borkenwirthe in Erinnerung bleiben.

Natürlich waren die acht Jahre nicht immer leicht. Oft fühlte ich mich an meine Grenzen gekommen, sei es durch körperliche Nöte, Abschiede von liebgewordenen Mitarbeitern und nicht zuletzt durch persönliches Versagen und Angriffe. Aber Gott sei Dank, der seinen Sieg gegeben hat.• (Ursula Häbisch)

Manuel und Anne Franco

Lisbon, Portugal

"Ich interessierte mich nie besonders für die Mission, aber ich weiß, daß alle Christen, die tun was Gott will, Missionare sind." So beschreibt **Anne Franco** ihren Ruf in die Mission.

Ganz anders war es bei **Manuel.** Schon als kleiner Junge verspürte er den Ruf in die Mission. Er wurde auf der portugiesischen Insel, Sao Miguel, geboren und ist 1961 mit seinen Eltern nach Kanada ausgewandert. Eine Zeitlang unterdrückte er den Ruf Gottes, weil er keine Zeit dafür zu haben meinte. 1982 besuchte er einen kleinen evangelistischen Feldzug nahe bei Montreal. Dort konnte er dem Ruf nicht mehr ausweichen: "Was tust du für die Portugiesen?"

Dadurch veränderte sich das Leben der jungen Familie. Zuerst hatten sie vor, unter den Portugiesen in Quebec City zu arbeiten. 1982 begannen sie ein portugiesisches Sprachstudium an der Universität von Montreal. Im September 1983 zogen sie nach Portugal, um in Lisbon am "Portugal Bible Institute" zu studieren. Drei Monate später hatten sie Besuch von MBM/S Personal, die Portugal besuchten, um die Möglichkeit der Gemeindegründung dort zu erwägen. Manuel erklärte ihnen, daß sie in Quebec, und nicht in Portugal, arbeiten möchten.

Zwei Jahre später erhielten sie von Peter Hamm vom MBM/S Büro einen Anruf, ob sie nicht doch in Portugal dienen möchten. Familie Franco betete darum, füllte ein Formular aus, und war am 4. Januar 1987 in Portugal.

Als Pioniere in Lisbon hatten sie zuerst Angst. Oft standen sie vor Fragen, die der Herr beantwortete, indem er ihnen die Kraft gab, neue Methoden zu erfinden, um die Menschen in ihrer Nachbarschaft zu erreichen.

"Wir kamen nicht mit einem Gemeindebild, noch mit einer Religion," sagen sie. "Wir wollten einfach vor den Leuten offen als Christen leben." Sie begannen ihre Kontakte mit einem freundlichen Gruß im Aufzug, auf den Gängen ihres Wohnblocks und auf der Straße. Zuerst erwiderte niemand ihren Gruß, aber langsam wurden die Menschen offener.

Manuel und Anne kauften sich einen Kleinbus. Weil sie sowieso ihre Töchter morgens ins Stadtzentrum von Lisbon zur Schule brachten, boten sie ihren Nachbarn eine Mitfahrgelegenheit an. Unterwegs hielten sie ihre Familienandacht. Auf dieser indirekten Weise machten sie das Evangelium ihren neuen Freunden bekannt. Den Freitagabend machten sie in ihrer Wohnung zum Spielabend. Von 9:30 Uhr bis nachts um 2:00 spielten sie Spiele. So bauten sie Freundschaften und lernten ihre Nachbarn kennen.

Ein Ehepaar, daß anfänglich ihren Gruß nicht erwidern wollte, bekehrte sich als erstes. Zé Luis kam eines Tages, gerade als Manuel den Kleinbus wusch, und fragte, was er eigentlich in Portugal vorhabe. Manuel erzählte von ihrer Bibelstunde. Zé Luis fragte, ob er nicht kommen könne. Er und seine Frau Helena wurden am 4. September 1988 getauft.

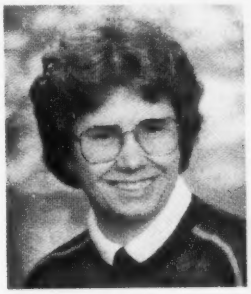
Auch Esmeralda zeigte großes Interessse an einer Bibelstunde mit Manuel und Anne. Mehr als ein Jahrlang besuchte sie beides — die katholische Messe und die Gottesdienste bei Francos, bevor sie sich entschied, Christus nachzufolgen. Zusammen mit ihrer Tochter wurde sie am 23. Oktober 1988 getauft.

Um auch die Männer zu erreichen, hat Manuel eine Fußballmannschaft begonnen. An jedem Samstagnachmittag fahren sie zum "Portugese Bible Institute" und spielen Fußball. Dadurch hat Manuel oft Gelegenheit von seinem Herrn zu sprechen.

Rückblickend auf ihren letzten Missionstermin, sagen sie: "Wir haben ein großes Wunder erlebt". Wenn sie in die Zukunft schauen, freuen sie sich über die Begeisterung ihrer Gemeindemitglieder für den Gemeindebau und daß diese selber die Verantwortung tragen wollen. Gemeinsam planen sie ein Grundstück im Zentrum ihrer Nachbarschaft zu kaufen, um dort ein Gemeindehaus zu bauen. "Unsere Glieder wollen in der Dunkelheit leuchten, sie möchten aktiv sein und sich im Zentrum ihrer Gegend treffen, damit Gottes Liebe bekannt wird", sagen Manuel und Anne mit Freuden.• (Doris Goertz in Witness)

Manuel und Anne Franco mit Elizabeth und Sara.

- **Richard Funks,** MBM/S Missionare in Österreich, berichteten in einem Brief an die Parliament Community M.B. Gemeinde, Regina, über die Anfänge ihrer Arbeit in Laakirchen. Trotz Opposition des Bürgermeisters und eines Priesters, fanden sie durch den Einsatz der Gläubigen am Ort, einen geeigneten Raum für eine Filmserie.



Richard und Hazel Funk und Familie.

- **Renate Isert** ist mit der Deutschen Missionsgemeinschaft als Missionarin in Liberia, Afrika tätig und arbeitet dort in der Gola Sprache. Sie ist Mitglied der Traunreut M.B. Gemeinde in Bayern, die von **Lawrence und Selma Warkentin** gegründet wurde. **Peter und Maria Friesen** aus Winkler, Manitoba leiten die Gemeinde heute. Im November berichtete Renate brieflich von ihrer Freude über die Ankunft in Liberia eines, schon im Juni verschifften, gespendeten Autos. Dadurch wird ihre Arbeit im Bibelunterricht in entlegenen Gegenden erst möglich. Sie berichtet auch, daß die kleine Gemeinde in Lofa Bridge ihren Standort wechseln muß. Das Land, auf dem das Kirchlein steht, ist als Marktgrund des Ortes erklärt worden. Damit Kaufläden gebaut werden können, muß die gerade fertig erstellte Kirche abgerissen werden und in einem andern Gebiet wieder neu aufgebaut werden! Durch Bibelklassen, Taufunterricht, Lesestunden, Jugendtage und Bibelklubs geht die Arbeit trotzdem weiter.•

Aus der mennonitischen Welt

- **Mennonite Health Services (MHS)** veranstaltet einen Austausch von Besuchen für sowjetische und nordamerikanische Fachleute auf dem Gebiet der Heilung von Geisteskrankheiten. Demzufolge besuchten im Oktober 22 Nordamerikaner in 4 Gruppen Krankenhäuser und andere Einrichtungen in *Leningrad, Moskau und Odessa.* In der zweiten Hälfte dieses Jahres wird dann ein Gegenbesuch einer Gruppe aus der Sowjetunion erwartet.

Unter der Leitung von **Walter Sawatzky** und **Larry Nikkel** besuchten die Nordamerikaner auch historische mennonitische Gegenden und hatten Kontakte mit Baptisten Gemeinden und der Orthodoxen Kirche. Das erste mennonitische Hospital für Geisteskranke, **Bethania,** funktionierte 1910 bis 1927 in Südrußland. Später jedoch, war jegliche Beteiligung von christlichen oder anderen Freiwilligen untersagt bis Perestroika neuerdings die Türen wieder geöffnet hat. Diese Möglichkeit soll durch die gegenseitigen Besuche gefördert werden. Ärzte und Angestellte erwiesen sich sehr offen, selbst für die christlichen Beweggründe des Freiwilligendienstes.

Am wichtigsten waren für die Besucher die persönlichen Kontakte mit Sowjetbürgern. **Arthur Isaak,** z.B. konnte der Taufe seines Gastgebers **Valerij Pesecky** in die Orthodoxe Kirche beiwohnen.•

(aus MCC News Service)

- **John Neufeld,** Präsident vom "Canadian Mennonite Bible College", und seine Frau **Anne** bereisen Januar bis April Mennonitengemeinden in vier Ländern Südamerikas. Außer dem Predigtdienst in den Gemeinden soll Neufeld beim Mennonitischen Seminar in Asuncion einen zweiwöchigen Kursus für Gemeindeleiter unterrichten, und auch als Redner auf der jährlichen Konferenz in Uruguay dienen. Auch wollen Neufelds Verwandte in Brasilien und Missionare in mehreren Ländern besuchen. Während ihrer Abwesenheit funktioniert **Helmut Harder** als Präsident von CMBC.•

(aus CMC News)

Suchanzeigen

Gesucht wird:
Wilhelm Seibel
— wohnhaft in Kanada 1914-1927
- zwei Söhne, eine Tochter,
mehrere Enkel.
Teil seiner letzten Adresse
(aus dem Gedächtnis):
Wilhelm Seibel
Pingeon Misch
USA?
Kanada?
Auskunft bitte an:
Mrs. Margarethe Rempel
33 Pickwick Drive, Apt. 304
Leamington, Ontario
Kanada N8H 4X5

Gesucht werden:
Zeugen, die mit
Dietrich Penner
nach Polen gebracht wurden.
Er wurde am 09.12.44 in
Hohensalza/Wartheland
eingebürgert.
Dabei waren:
Sara Martens, Lena Peters,
Maria Reimer (Liebenau),
Sara Epp, Emalia Schatz.
Im Oktober 1945
wurde er nach Slatoust/Ural
repatriiert.
Auskunft bitte an:
Dietrich Penner
Sennestraße 10
D - 4811 Oerlinghausen
West Germany

Gesucht werden:
Heinrich und Anna Littau
oder deren Kinder.
Die letzte bekannte Adresse:
Henry Littau
706 South Carnsey
Santa Anna,
California, USA.
Heinrichs Schwester ist:
Katharina Reimgen
verheiratet mit
Philipp Reimgen.
Heinrichs Nichte ist:
Ella Philipp (Reimgen) Reumchen
(alle in Rußland)
Auskunft bitte an:
Mr. Dietrich Wiebe
217 - 426 Kingsford Avenue
Winnipeg, Manitoba
Canada R2G 0J0

MCC Nachrichten

- Als **Rob und Patty Burdette** nach Beendigung ihres Dienstes in Prince Albert gefragt wurden ob sie **erfolgreich** gewesen waren, erwiderten sie: *Erfolg besteht darin, daß wir Christi Ruf* **treu** *sind. Nur dann kann Gott durch Gnade seinen Zweck erfüllen.* • (aus MCC Update)

- Das MCC hat die Arbeit an einem internationalen Kochbuch begonnen. Rezepte sollen aus allen Teilen der Welt gesammelt werden, und zusammen mit Erzählungen, und Informationen über Gastfreundschaft, Feiern, Glaube, Mitteilen, gesundes Essen, Verantwortung für unsere Umwelt, und Friedensstiftung in einem Band herausgegeben werden. Das Projekt soll 1992 fertiggestellt werden.• (aus MWK Courier)

- **MCC (Saskatchewan)** berichtet u.a., daß für Angestellte des Moskau Zirkus auf Besuch in Saskatoon, das MCC Schild den "besten und billigsten Laden in Kanada" bedeutete. Sie waren erstaunt als einer der freiwilligen Arbeiter zu ihnen in russischer Sprache von seinem Glauben und dem christlichen Beweggrund für diesen Dienst sprechen konnte.• (aus MCC Update)

Klassen Genealogie
(Stammbaum)
Herausgegeben Dez. 1989.
Das Buch ist 8" x 11",
mit hartem Umschlag,
635 Seiten,
über 1600 Bilder.
Für $45.00 erhältlich bei:
Editor:
Clara Klassen
2188 Sandalwood Crescent
Abbotsford, BC
V2S 3H7
Telefon: (604) 853-0646

- **Dan Wenger,** ein 23jähriger MCC Mitarbeiter in Los Cruces, Jinotepe, Nikaragua ist am 30. Dezember infolge eines Autounfalls dort ums Leben gekommen. Er begann seinen dreijährigen Dienst im Februar 1989 und war hauptsächlich tätig in der Verteilung von materiellen Lebenshilfen im ländlichen Teil von Nikaragua. Mit ihm starben zwei Einheimische, die 18jährige Medizinstudentin **Edith Vado,** und der 15jährige **Magda Chavez Cruz,** dessen Vater Pastor der Mennonitengemeinde in La Paz, Nikaragua ist. Dan Wenger war Mitglied der Mellinger Mennonitengemeinde in Lancaster, Pennsylvanien. Am 6. Januar fand in Lancaster eine Feier zu seinem Andenken statt. (aus MCC News)

(Photocredits: Larry Nikkel)

Personal des 2,600-Bett Krankenhaus für Psychiatrie in Moskau, zusammen mit einem Teilnehmer des MHS Mediziner Austauschprogramms. Von links: Chefarzt Arkory Schnilolovich; Dolmetscherin Ludmila Faikman; Professor Al Dueck (Ph.D.) vom M.B. Biblical Seminary in Fresno, Kalifornien; und Hauptarzt Vladimir Kozyrev.

Akron — Im Januar sendet das MCC Decken, Kleidung, Seife und Ausstattungen für Schüler, mit einem Gesamtwert von $152 000 zur Verteilung an Flüchtlinge im Sudan. Zwischen 1.5 und 2 Millionen Flüchtlinge wohnen in Lagern wohin sie von der Regierung aus Khartoum abgeschoben worden sind. Das MCC unterhält in den Lagern auch Arbeitsprojekte mit Brunnengraben, kleinen Gärten, und Beseitigung von Abfall.

- **Diane Desfossés und Yves Dugré** aus Montreal, Quebec beginnen einen zwei-jährigen Dienst als Projektvorsteher mit MCC im Camp Péniel in Montreal. Diane hat ihre Ausbildung in Mode und Schnittmuster vom LaSalle College in Montreal und hatte zuletzt in ihrem Fach eine Anstellung. Yves hat den "Bachelor" Grad in der Theologie vom Centre d'Etuder Théologiques Evangéliques in Montreal. Sie haben eine Tochter Jenny-Lee. Ihre Eltern sind Claire und Leo Defossés in Montreal und Annete und Reginald Dugrés in Quebec City. (aus MCC News)

Reisgeschäft hilft den Einheimischen

Wabigoon, Ont.

Einheimische Mitglieder der Wabigoon Reserve verarbeiteten im Oktober über 11 000 Kilogramm von wildem Reis, meistens für den europäischen Markt. Das Geschäft, das ganz den Einheimischen gehört, hat neuerdings einen guten Teil des Reis-Markts für Einheimische zurückerobert. **Joe Pitchenese** und **George Kooshet** stehen dem Geschäft vor, und MCC Arbeiter **James Kroeker** ist ihnen behilflich. Das Geschäft wurde praktisch ermöglicht nachdem MCC Arbeiter **Eric Rempel** vor einigen Jahren eine einfache Maschine zur Verarbeitung von wildem Reis erfand. Wilder Reis gilt als Leckerspeise.

- **Carolyn Thiessen,** Glied der River East M.B. Gemeinde, Winnipeg, arbeitet als Krankenschwester in einer Klinik im St. Thomas Wohnungsprojekt in New Orleans. Etwa 400 der 1500 Wohnungen stehen leer, weil das Geld zur Reparatur fehlt. Siebzig Prozent der Einwohner sind Kinder. Man erwartet, daß 10% der Rechnungen von Patienten bezahlt wird, doch niemand wird abgewiesen.

Carolyn Thiessen und Patientin

- **Anne und John Friesen** aus Winnipeg beginnen einen dreijährigen Dienst mit MCC in Akron und Ephrata, PA. Anne wird als Köchin und Serviererin in der SELFHELP Teestube dienen, und John in der Verpackungsabteilung im Lagerraum von SELFHELP Crafts. Anne, die bisher Lehrerin war, hat ihren "Bachelor" Grad in Erziehung. John, der zuletzt verantwortlich für Bodenbenutzung in Winnipeg war, hat seinen "Meister" Grad in Geography/Erdboden. Beide haben ihre Ausbildung von der Manitoba Universität in Winnipeg. Sie sind Mitglieder der Portage Avenue M.B. Gemeinde in Winnipeg.

- **Abe Thiessen,** Winnipeg, bei der Reparatur von 60 Rollstühlen die in Kanada für Behinderte in Rußland gespendet wurden. Durch die Vermittlung von **Henry Enns,** MCC Direktor für Anliegen der Behinderten, sollen die Stühle von dem Baptisten Verein in der UdSSR verteilt werden.

Abe Thiessen

Mennonitische Weltkonferenz

Mennonitische Weltkonferenz

vom 24. bis zum 29. Juli 1990

in Winnipeg, Manitoba, Kanada

Das Jugendgremium der Mennonitischen Weltkonferenz unternimmt ein neues Projekt um es Teilnehmern aus Afrika, Asien und Lateinamerika möglich zu machen, bei der zwölften Konferenz der MWK dabei zu sein. T-Shirts, Golfhemden, Turnpullover und Kapuzenpullis sollen in fünf Größen zum Verkauf angeboten werden. Das Projekt soll gleichzeitig Interesse für MWK unter Jugendlichen erwecken. Weitere Informationen können erhalten werden vom:

MWK Büro (Tel.: 204-947-9188)
405-326 Broadway
Winnipeg, Manitoba
Kanada R3C 0S5

O Herr, du sorgst für mich,
und du erhörst mein Flehn,
wenn ich in Angst und Not
mich zu dir wend'.
Sei mein Begleiter, Herr,
und halte fest mein' Hand,
daß ich kann gehen
meinen schweren Weg.

Hilf mir, Herr
gehen meinen Weg,
daß die Welt
mir nicht schaden kann.

Mein' Seel' lebt ganz allein
aus deiner Liebe Macht.
Du führest mich
durch deinen Heil'gen Geist.
O Herr, erhöre mich,
du bist mein einzig Gut;
auf dich allein vertraue ich,
mein Gott.

Wenn sie verfolgen mich,
nur weil ich dir vertrau'
sei du mein Trost
und meine Zuversicht.
Bin ich auch ganz veracht',
ein Nichts in dieser Welt,
so weiß ich;
einst erlang' ich eine Kron'. •

(übersetzt von Ruthild Foth in MWK Internationales Liederbuch)

Studienheft für MWK

Das Studienheft für die Gemeinden der Mennonitischen Weltkonferenz ist jetzt in deutscher Sprache erhältlich. Unter dem Titel "Christus bezeugen in der heutigen Welt" enthält es sechs Kapitel fürs Bibelstudium. Ein Anhang von Geschichten, Zitaten und Berichten ergänzt die Lektionen.

Die nächste Mennonitische Weltkonferenz ist die Zwölfte und findet vom 24. bis zum 29. Juli 1990 in Winnipeg, Kanada statt. "Der Titel des Studienheftes ist zugleich das Motto der Konferenz in Winnipeg.... Das Studienheft wird empfohlen als Möglichkeit, Jesus Christus die Ehre zu geben und im Glaubensleben zu wachsen; ein Ruf an uns alle, die Bedeutung unseres Glaubens ernst zu nehmen und unsere Herzen füreinander zu öffnen. Wir empfehlen es mit dem Gebet, daß es uns in Solidarität vereinen möge als Gemeinschaft des Glaubens, die der Erneuerung und dem Zeugnisgeben in einer verworrenen Periode der Geschichte verpflichtet ist." (Paul N. Kraybill, Exekutivsekretär, MWK)

Die deutsche Ausgabe des Studienheftes: "Christus bezeugen in der heutigen Welt" kostet zirca $6.00 (zusätzlich Porto und Verpackung) und ist von folgenden Adressen erhältlich:

Faith and Life Press
600 Shaftesbury Boulevard
Winnipeg, Manitoba
Canada R3P 0M4

Kindred Press
4-169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba
Canada R2L 2E5

Kindred Press
Box V
Hillsboro, Kansas
USA 67063

Peter Foth
Mennonitenstraße 20
D - 2000 Hamburg
Westdeutschland

In Jesu Namen dienen

"Wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren".
Johannes 12, 26b

Immer ist es eine besondere Stunde im Leben, wenn ein Mensch, der sonst so selbstsicher ist, die Erfahrung macht, daß er einen andern Menschen braucht. Und es ist ein Geschenk, wenn er dann erlebt, daß ein Mensch da ist, der sich seiner annimmt. Da ist im kleinen dargestellt, was das für ein Geschenk ist, daß Gott im großen und ein für allemal in Jesus die Hilfe und den Helfer allen Menschen gegeben hat, die ihn brauchen. Die Jesu Hilfe an sich selber erfahren haben, werden auch hilfsbereit, aus Dank und Liebe zu Jesus, anderen in ihrer Hilflosigkeit zu dienen. Solcher Hilfsdienst ist ein Ehrendienst aller Kinder Gottes. Dieser Dienst ist ihre eigentliche Mission. Du und ich, wir müssen uns fragen, ob wir diese Mission, unsere Sendung, überhaupt schon erkannt haben. Sie fängt im innersten Lebenskreis an, bei den Angehörigen, Nachbarn, Kollegen und allen, mit denen wir in Berührung kommen. Schrecken wir davor zurück? Scheuen wir diesen Kontakt? Die lebendige Gemeinde sucht ihn. Tut sie das nicht, dann ist sie weder lebendig noch sind es wirklich Kinder Gottes.

Jesus suchte den Kontakt mit den Menschen, um ihnen das Leben zu bringen. Dasselbe zu tun, hat er seiner Gemeinde aufgetragen. Wenn die Gemeinde für solchen Zweck Prediger, Missionare und Lehrer bereitstellt, dann sind diese Beauftragte des Herrn Christus selber. Aber es ist ebenso gewiß, daß auch jedes Gemeindeglied beauftragt ist.

Wer sich in den Dienst des Herrn Jesus stellt, den verwandelt der Herr. Er gibt ihm Augen, die Not zu sehen, Ohren, die den heimlichen Schrei der Untergehenden hören, und zugleich ein Herz, das an der Not und Hilflosigkeit nicht vorübergehen kann, sondern in Jesu Namen helfen muß.•

(Evangeliums Posaune)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Elizabeth Wiebe †

(Winnipeg, Manitoba)

Elizabeth Wiebe wurde am 8. Mai 1900 in Blagodatnoje, Südrußland geboren. Ihre Eltern, Jacob und Susanna (Braun) Loewen zogen bald darauf nach Chortitza und wohnte im Haus neben der großen Eiche.

Zusammen mit ihren zwei Schwestern, Katharina und Susanna, verlebte sie wunderschöne friedliche Jugendjahre in verhältnismäßigem Wohlstand. Als junges Mädchen wurde sie ergriffen vom Erweckungsgeist, der in vielen Jugendlichen die Wiedergeburt wirkte. Sie durfte dem Herrn Jesus ihr Herz schenken, mußte aber dafür den Widerstand von Freunden und Verwandten erdulden.

1923 trat sie mit Peter Wiebe in die Ehe. Gott gab ihnen fünf gesunde Kinder. Peter und Elizabeth dienten mit ihren Gaben in der Allianz Gemeinde am Ort dem Herrn.

Wolken der politischen Unruhe im Lande wurden immer dunkler und brachen zuletzt in einer Verfolgung alles Guten und Christlichen aus. Am 15. Dezember 1937 wurde Peter abgeholt; Elizabeth hat ihn nie wieder gesehen. Sie nahm an, daß er in der Verbannung bald gestorben ist.

Der Kampf ums tägliche Leben war 1937 bis 1943 am schwersten, doch ihr Glaube an Jesus und die Hilfe von Freunden und ihren Schwestern war die Rettung der Familie. 1943 ging's los nach Westen. In Gesellschaft vieler anderer Familien durfte sie, mit den drei Jüngsten, per Bahn nach Polen reisen. Nach kurzem Aufenthalt in Polen ging es nach Deutschland weiter, wo sie den Zusammenbruch des Dritten Reichs miterlebte. Armut und Jammer folgten. Durch Gottes Hilfe und die Güte des Schwagers John Dyck und seiner Familie, durfte sie 1948 nach Kanada auswandern.

Nie hat sie aufgehört zu danken, für Gemeinde und Familie zu beten, Gottes Wort den Nachkommen aufs Herz zu legen, und den Kreis ihrer gläubigen Freunde im Glauben zu ermuntern. Bis zuletzt klangen ihr die letzten Worte ihres Mannes nach, ehe er von den Rotgardisten aus dem Haus geleitet wurde: "Die Rechte des Herrn behält den Sieg."

Durch körperliche Beschwerden und zunehmende Schwäche rief der Herr sie am 20. November 1989 heim, wo sie die himmlische Herrlichkeit in alle Ewigkeit genießen darf.

Ihr Mann Peter, ihre Schwestern Katharina Regier und Susanna Braun sind ihr in die Ewigkeit vorangegangen.

Die Lücke, die sie hinterläßt, wird tief empfunden von den Kindern: Peter und Frieda in Neuwied, Westdeutschland, Walter und Helene in Richmond, BC, Susie und Milton Werschler, Paul und Katie, und Nettie und Harry Giesbrecht, alle in Winnipeg, Manitoba; dreizehn Enkel und sechzehn Urenkel.

Die Begräbnisfeier fand am Freitag, den 24. November in der North Kildonan M.B. Gemeinde statt. Dort war sie bis zuletzt treues Mitglied. Die Leitung hatten Pastor John B. Epp und Musikdirektor Henry P. Klassen, mit Begleitung von Mary Kasper und Katie Epp. Johannes 11, 17 - 27 und Psalm 73, 23 - 26 wurden von Gehilfspastor Henry P. Klassen gelesen. Nach dem Lebensverzeichnis auf Englisch und Deutsch, gelesen von Sohn Walter, sang Pastor Henry "If with all your Hearts you truly seek Me".

Die Ansprache von Pastor John Epp stützte er auf 2. Timotheus 4, 6 - 8. Zuletzt sang die Versammlung das Lied: "My Song shall be of Jesus". Es war das Zeugnis der Verstorbenen und auch das Vorhaben der Hinterbliebenen.

Die Beisetzung erfolgte bei kaltem Wind und hellem Sonnenschein auf dem Glen Eden Friedhof. Später, beim Kaffeetrinken im Eßsaal der Kirche, gab es eine segensreiche Gemeinschaftsstunde. Verwandte und Freunde erinnerten sich gerne an das Leben und den Glauben unserer Mutter und gaben dafür Anerkennung. "Ihr Beispiel sehet an und folget ihrem Glauben nach."•

(Walter und Paul Wiebe)

Antonia Stepien †

(Kitchener, Ontario)

Antonia Stepien wurde am 6. Januar 1921 im Dorf Satuschniki in Polen geboren. Ihre Eltern waren Jan und Jozefa Stepien. Bei der Taufe wurde ihr der Name Antonia gegeben. Wiederholt sagte sie: "Mich haben die drei Könige gebracht."

Schon frühe hat sie das Wehen des Geistes vernommen. Am Abend, wenn die Sonne sank, fragte sie: "Was mag hinter dem Sternenmeer sein?" Oft nahm der Vater sie mit aufs Erntefeld; dort hörte sie den starken, arbeitsamen Mann Gebete sagen. Sinnend stand sie vor dem Kruzifix und fragte sich: "Wa-

rum mußte Jesus am Kreuz sterben?''

Der gute Hirte suchte sie. Sie kam zu einer Familie in Deutschland, wo sie zum ersten Mal die frohe Botschaft von der Erlösung hörte. Sie erfuhr die Gewißheit der Sündenvergebung und wurde am 2. Oktober 1951 auf ihren Glauben getauft. 1952 kam sie nach Kitchener, Ontario und schloß sich 1953 der M. B. Gemeinde auf Ottawa Street an.

Antonia arbeitete 32 Jahre im Kitchener-Waterloo Krankenhaus. Sie tat ihre Arbeit mit Freuden und zeugte oft von ihrem Glauben. Anfang 1989 mußte sie sich einer Operation unterwerfen, wobei Leberkrebs bei ihr entdeckt wurde. In den darauffolgenden Monaten hat Gott ihr Kraft gegeben, alles aus seiner Hand zu nehmen. Den 30. November 1989 nahm er sie zu sich in die Herrlichkeit.

Sie hinterläßt: eine Schwester Josephine Lech in Kitchener; einen Bruder Frank Stepien in St. Catharines; Jan Stepien, Wladyslawa Klaus und Joanna Rajkowska, alle in Polen; und Nichten und Neffen in Polen, USA und Deutschland.

Pastor John Wall sprach über 2. Johannes: ''Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.'' Nachdem John Goerz ein Solo und die Gemeinde ''O mein Jesu, du bist's wert...'' gesungen hatten, las Pastor Wall das Gedicht vor:

Das Lamm löst alle Siegel

Das Lamm, das deine Sünden trägt,
es löst auch alle Siegel.
Wenn's Herz so voller Zweifel frägt,
weil's überall wie Riegel,
weil dir wie ein verschloss'nes Buch
dein Leben scheint.
Es ist kein Trug:
Das Lamm löst alle Siegel.

Wenn du in dunkler Leidensnacht
nicht Gottes Weg verstehest;
es gar nicht geht, wie du gedacht
wie du so heiß geflehet;
wenn Rätsel sich auf Rätsel find,
O, hör dies Wort,
du Gotteskind:
Das Lamm löst alle Siegel.

O warte still auf dieses Lamm,
auf all sein Tun und Walten.
Steig du nicht selbst
vom Kreuzesstamm, laß dich
vom Lamme halten. Halt fest,
ob's wunderbar auch scheint,
halt's fest,
auch wenn das Auge weint:
Das Lamm löst alle Siegel.

Was wird's mal sein,
wenn offen liegt
dein Lebensweg da oben;
wenn du erkennst im ewgen Licht,
wie du so sanft gehoben?
Ach, was dir schien
wie finstre Nacht,
war alles doch so wohl bedacht —
Das Lamm löst alle Siegel.•

Julius Dyck †

(Winkler, Manitoba)

Julius Dyck wurde am 27. März 1927 in Winkler, Manitoba geboren, wo er sein ganzes Leben lang wohnte. Seine Eltern waren Henry J. und Elizabeth Dyck. Nach einem längeren Krebsleiden wurde er von seiner irdischen Pein erlöst und ging am 25. Dezember 1989 sanft hinüber ins himmlische Heim.

Als Kind liebte er die Sonntagschule. Er liebte den Herrn Jesus. Sein Verlangen war es, im Haus des Herrn zu sein. Er vertraute dem Herrn und hatte immer eine positive Einstellung. Er bleibt uns als liebender, hilfsreicher und tapferer Mann in Erinnerung.

Am 2. März 1975 wurde er auf das Bekenntnis seines Glaubens getauft und in die Winkler M.B. Gemeinde aufgenommen. Bei Zeugnisstunden zitierte er oft den 23. Psalm in deutscher Sprache.

Julius Dyck war Bauarbeiter und hatte Freude an seinem Werk. Nachdem er 1980 eine Operation am Knie hatte, konnte er die schwere Arbeit nicht mehr tun. Er gesellte sich zu den Arbeitern im ''Valley Rehabilitation Centre'', wo er schaffte, solange es seine Gesundheit erlaubte.

Im Frühjahr 1988 wurde er krank, man entdeckte Krebs. Nach einer erfolgreichen Operation im Oktober 1988 verbesserte sich sein Zustand, sodaß er wieder seine vorige Arbeit aufnehmen konnte.

Weihnachten war immer eine besonders schöne Zeit für ihn. Er liebte Familientreffen. Am Weihnachtsmorgen sagte er zur Krankenschwester: ''Zu Weihnachten gehe ich heim.'' ''Wohin denn, nach Schwester Ann?'' fragte sie. ''Nein, ich gehe ins himmlische Heim. Ich werde Weihnachten feiern mit Jesus, meinen Eltern und mit meinem Bruder Jake.'' Der Herr rief ihn um 11:10 Uhr, am Abend des 25. Dezembers.

Ihm im Tode vorangegangen sind: sein Vater (1968) und seine Mutter (1970); drei Brüder in früher Kindheit und Bruder Jake im Juli 1988.

Es überleben ihn: drei Schwestern: Ann und Cornie Klassen, und Elizabeth, alle in Winkler, und Gloria und Keith Coney in Belleville, Ontario; zwei Brüder: Henry in Winnipeg, und Frank und Esther in High River, Alberta; und viele Neffen und Nichten.

Das Begräbnis fand am Donnerstagmorgen, den 28. Dezember in der Winkler M.B. Kirche statt. Pastor Jake Neufeld hieß alle willkommen, betete und las Offenbarung 21, 1 - 7.

Nachdem die Versammlung gesungen hatte, las Peter Krahn, der Julius Dyck sehr oft mit seinem Auto zum Gottesdienst geholt hatte, das Lebensverzeichnis, geschrieben von Schwester Ann.

Pastor Wally Klassen brachte das Gotteswort aus Psalm 61. Er zitierte auch 2. Korinther 1, 3 und Johannes 14, 1 - 3. Er sprach von drei Bildern, die ihm von Julius Dyck in Erinnerung bleiben werden: dankbar bei der Arbeit im ''Rehab'', froh als Teilnehmer am Gottesdienst, und unterwegs auf seinem Fahrrad.

Julius Dyck wurde auf dem Winkler Friedhof begraben. Ein Trauermahl folgte.• (Frau J. J. Janzen, Korr.)

Anna Dick †

(Kitchener, Ontario)

Mit dem Lied "Großer Gott, wir loben dich" wurde die Trauerfeier eingeleitet. Nach dem Pastor John Wall die Versammlung begrüßt hatte, las John Dick (Sr.) einige Schriftworte. Der Chor sang englisch und deutsch das Lied: "Solange Jesus bleibt der Herr" und Schwiegersohn Philip Klassen las, abwechselnd mit der Gemeinde, den 91. Psalm. Howard Dyck leitete und Marjorie Becket begleitete den Gemeindegesang: "Wehrlos und verlassen...". Schwiegersohn Walter Unger las das Lebensverzeichnis. Tochter Elfrieda hob die Wege Gottes in Mutters Leben hervor.

Dr. Charles Blair aus Denver, Kolorado sprach über 1. Petrus 1, 3 - 9 "Gelobt sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Chrisi... eine lebendige Hoffnung, ein unverwelktes Erbe, der Seelen Seligkeit. Jesus hatte seinen Jüngern dreimal gesagt, daß er auferstehen würde. Er ist wahrhaftig "die Auferstehung und das Leben".

Die Gemeinde sang: "Wie groß bist du!" Pastor Wall übergab die Verstorbene der Erde, Chor und Gemeinde sangen. Der Frauenkreis "Women's Christian Fellowship" hatte die Erfrischungen im Auditorium bereitet. Nach dem Mahl sangen John Goerz und C. J. Rempel: "Remember thy Creator in the Days of thy Youth" und auf Wunsch sang John Goerz: "Die Uhr". Zwei Briefe wurden vorgelesen, von den Kaethler Brüdern und von Peter J. Dick aus St. Catharines, der jetzt in Deutschland ist. Nachdem eine Reihe von Freunden gesprochen hatten, schloß Pastor Wall die Versammlung mit Gebet.

Lebensverzeichnis:

Anna Petrowna Dick wurde am 16. Juli 1910 in der russischen Krim, als dritte von zehn Kindern, Peter und Anna Becker geboren. Anna überlebte die Pockenepidemie, welcher drei ihrer Geschwister zum Opfer fielen, so wie die schwere Zeit der Revolution. Nie hat sie vergessen, daß sie und andere hungrige Kinder durch das MCC vor dem Hungertod bewahrt blieben. Als in den 20-er Jahren die Frage der Auswanderung nach Kanada erwogen wurde, unterstützte Anna dieses Vornehmen kräftig.

Nach einer langen beschwerlichen Reise kam sie 1925 mit ihrer Familie in Kitchener, Ontario an. Zuerst wohnten sie zerstreut unter den Altmennoniten in Waterloo County. Von der Farm bei New Dundee zog Anna zu Dr. Gillespie in der Frederick Street in Kitchener, wo sie für drei Dollar in der Woche als Dienstmädchen arbeitete.

In dieser Zeit kam sie als 16jähriges Mädchen zum Glauben. Sie wurde im Grand River getauft und in die Kitchener M.B. Gemeinde aufgenommen.

Im Februar 1929 lernte sie Peter Dick, auch Immigrant aus Rußland, kennen. Sie heirateten im Juni 1930 und farmten zehn Jahre in der Nähe von Kitchener. Ihre älteste Tochter, Eleanor, starb bei der Geburt, danach kamen Elfrieda, John, Marina und Debra. Um die Bildung der Kinder besorgt, zogen sie 1940 in die Stadt und wurden aktive Mitglieder der Gemeinde.

Anna hat fast zwanzig Jahre im Chor mitgesungen. 1947 wurden Peter und Anna von Prediger H. H. Janzen zum Diakonendienst ordiniert, eine Arbeit die sie dreizehn Jahre lang taten.

1970 traten sie in den Ruhestand und zogen nach Denver, Kolorado. Sie änderten ihre Lebensweise, sodaß sie mehr Zeit für Familie und Reisen fanden.

Im Jahre 1981 wurde im Pritikin Center in Los Angeles, Kalifornien, Emphesema bei Anna festgestellt. Seit 1986 mußte sie ständig, 24 Stunden am Tag, mit Sauerstoff bedient werden, aber ihre Willenskraft behielt sie bis ans Ende.

Sie hinterläßt: ihren Gatten Peter Dick; drei Töchter: Elfrieda und Vern Heinrichs, Marina und Walter Unger, alle in Toronto, und Debra und Philip Klassen in Pasadena, Kalifornien; Sohn John Jersey in den Channel Islands; sieben Enkelkinder, und zwei Schwestern: Eliesabeth und Justina in Kitchener.•

(S. Isaak, Korr.)

Du Herr...

Als ich ganz unten war,
da zogst du mich hoch.
Als niemand mit mir sprach,
da hörte ich dich noch.
Als ich am Ende war
da sagtest du mir,
daß das, was mir das Ende schien,
der Anfang sei bei dir.

Ich hatte mir mein Leben
ganz genau durchdacht
und hatte mir für alles
Pläne schon gemacht.
Auf einmal war das aus,
und ich war wie ein Kind,
dem Burg und Kartenhaus
beim Spiel zerfallen sind.

Ich weiß nicht recht,
wie ich dir danken soll,
denn alle meine Worte
klingen leer und hohl.
Ich weiß nur eins,
daß dir mein Leben gehört;
mach daraus was du willst,
du machst es nicht verkehrt.

Wenn ich ganz unten bin,
dann ziehst du mich hoch;
wenn mich kein Mensch mehr hört,
dann hörst du mich noch;
wenn ich am Ende bin,
dann sagst du mir,
daß das, was mir das Ende scheint,
der Anfang ist bei dir.•

(aus einer Jugendmappe)

Der Dienst

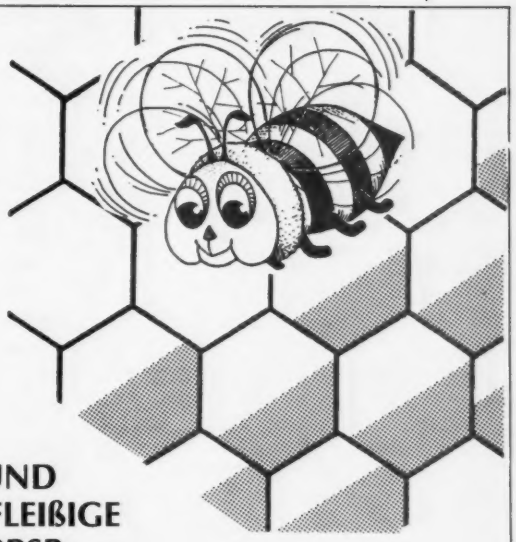
belebt
Deinen Beruf.

Mennonite
Central
Committee

Mennonite Central Committee and MCC U.S.
21 South 12th Street
PO Box 500
Akron, PA 17501-0500

MCC Canada
134 Plaza Drive
Winnipeg, MB R3T 5K9

BIENENSICHER
MIT EINEM REGISTRIERTEN PENSIONSSPARPLAN (RRSP) BEI CROSSTOWN



Wie Honig in den Waben!

KOMMEN SIE HEUTE NOCH ZU UNS, UND SORGEN SIE FÜR IHRE ZUKUNFT WIE FLEIßIGE BIENEN — INVESTIEREN SIE IN EINEM RRSP.

• KEINE GEBÜHREN • FESTGESETZTE ODER LOSE RATEN • SONDERRATEN FÜR RRSP ANLEIHEN • INVESTATIONEN FÜR EHEPARTNER GESTATTET • STEUERBEGÜNSTIGTE ANLAGEN

SÜß WIE HONIGSEIM IST CROSSTOWNS ANGEBOT!

Crosstown
Credit Union Limited

Corporate Office	**171 Donald St. 942-1277** **Winnipeg, MB. R3C 1M4**
BRANCH OFFICES:	
Downtown	171 Donald St. 947-1243 or Fax # 947-3108
Westend	1250 Portage Ave. 783-7081 or Fax # 783-4535
North Kildonan	1200 Henderson Highway 338-0365 or Fax # 334-4998

FAST, FRIENDLY SERVICE TO THE MANITOBA MENNONITE COMMUNITY.

Konzert im Jubilee Hörsaal

- Am 10. Januar fand im Jubilee Auditorium, Winnipeg, Manitoba ein Liederabend statt. Gastsolistin war die Sopranistin **Edith Wiens,** mit Klavierbegleitung von Professorin **Irmgard Baerg** vom MBBC. Der Abend wurde vom "Women's Musical Club" und vom MBBC gestaltet. Edith Wiens sang Lieder geschrieben von Franz Schubert, Benjamin Britten, Robert Schumann und Richard Strauß. Die Zuhörer waren ganz begeistert und verlangten eine Zugabe. Daraufhin sang Edith Wiens aus dem "Worship Hymnal": "May the Mind of Christ, my Saviour...".

Edith Wiens ist gebürtige Kanadierin und international bekannt als Solosängerin. Sie hat mit verschiedenen weltklasse Orchestern gesungen und einige Schallplatten herausgebracht. Gesungen hat sie vor Zuhörern in Paris, Wien, Florenz, Buenos Aires, New York, Montreal, München und Moskau. Sie wohnt mit ihrem Mann, **Kai Moser,** und ihren Söhnen, **Johannes und Benjamin,** in München, Westdeutschland. Edith Wiens ist Tochter von **David B. Wiens (†),** langjähriger Redner der russischen Sendung von M.B. Communications und Pastor in Saskatchewan und BC.

Irmgard Baerg ist weitbekannt durch ihre Klaviersoli. Auch mit dem "Winnipeg Symphony Orchestra" und dem "Manitoba Chamber Orchestra" hat sie öfters Konzerte gebracht. Als Klavierstück zusammen mit dem "London Symphony Orchestra," ist das "Mennonite Piano Conçerto", von ihr gespielt, sehr beliebt. Vor kurzem hat sie ein Sabbatjahr in München, Westdeutschland verbracht. Seit ihrer Rückkehr unterrichtet sie wieder Klavierkonzertspielen am M.B. Bible College in Winnipeg, Manitoba.•

(aus der Konzertbroschüre)

Weise Haushaltung

ist biblisch und die MB Board of Management/Trustees will Gliedern und Gemeinden darin behilflich sein.

Maximieren Sie den Nutzen Ihrer angelegten Dollar

• Viele unserer Gemeinden querdurch Kanada haben einen Weitblick für Erweiterung, der den Umbau oder Anbau ihres gegenwärtigen Gotteshauses oder sogar einen Neubau erfordert. Ihre Gelder in dem **M.B. Konferenz Deposit Fonds** können diesen Gemeinden in Kapitalunternehmen behilflich sein. Die Gemeinden würden Ihre Unterstützung hochschätzen da sie ihnen Anleihen zu günstigerem Kostenpreis ermöglicht. Diese Gelder bleiben in Ihrem Besitz und können zu irgendeiner Zeit abgehoben werden. Unser gegenwärtiger Zinssatz ist 9 1/2%, halbjährlich beigelegt.

Um weitere Auskunft/Treffen schreibe man:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. for Alta. + B.C.

Jake A. Wiebe
4-169 Riverton Ave.
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. for Sask. + East

PAKETE nach RUßLAND
sendet **Zoll vorbezahlt**
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
1014 Main St., Winnipeg, MB
R2W 3P7
Für weitere Auskunft:
Tel.: (204) 582 - 4744

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

Spreche Plattdeutsch
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: **942-5359**

HOMELIFE
Homelife/
Properties Inc.
Off.:661-4663
Res.:668-2970
9-1341 Henderson Hwy., Winnipeg, MB R2G 1M5

Victor Kliever

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar
137 Scott Street
Stradbrook & Scott,
1 Block östlich Osborne St.
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Klassen Funeral Chapel
1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

Dr. J. I. Regehr M.D.
Dr. B. J. Froese M.D.
Deutschsprechende Ärzte
Northdale Medical Centre
5 - 963 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba
(gegenüber Penner Foods)
Telefon: 661-2536

CBC - Canadian Broadcasting Corporation lädt ein zum 8. Amateur Chorwettbewerb. Auszeichnungen werden den erst- und zweitbesten Chören in den Kategorien: Kinder-, Jugend-, Gemischt-, Kammer-, einheitlicher Stimmchor, Massen-, traditionelle und ethnische Chöre, und in moderner Musik verliehen. Der erste Preis besteht aus $1,500.oo und der zweite aus $1,000.oo. Anmeldungen werden bis zum 7. Februar von:

CBC National Radio Competition
for Amateur Choirs,
Box 500, Station A,
Toronto, Ontario
M5W 1E6

entgegengenommen. Die Siegerchöre werden im Mai 1990 über CBC gehört werden.• (aus CBC News)

Jie hauden Metleet met de Faustjenomne, en leeten ju daut met Freiden jefaulen, wan see ju jun Hab en Goot roowden, dan jie wisten, daut jie fa ju selst waut bätret en bliewendet em Himel haben. Hebräa 10, 34 (aus Daut Niehe Tastament)

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit die **"Mennonitische Rundschau"** **für ein Jahr** $18.00

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

Geh zum Heiland...

Geh zu deinem Heiland,
wenn dich Kummer quält.
Sag ihm in der Stille
was dir fehlt.

Auch das aller Kleinste,
sag ihm ohne Scheu.
Du kannst ihm vertrauen,
Er ist gut und treu.

Geh zu deinem Heiland,
such nicht da und dort.
Bei dem Herrn allein
ist dein Rettungsort.

Unter seinen Flügeln
bist du treu beschirmt.
Wenn das was du fürchtest,
drohend näher stürmt.

Geh zu deinem Heiland,
sei doch nicht so bang.
Sieh, Er möchte helfen,
wartet schon so lang.

Niemand kann so innig
dich wie er verstehn.
Wenn du könntest glauben,
sollst du Wunder sehn.

Geh zu deinem Heiland,
gehe jetzt sogleich.
Wer Ihn sucht,
den macht Er glücklich,
froh und reich.

Wer Ihn kennt,
der rühmet hier im Erdenleid,
alle Schwestern, Brüder:
Jesu Herrlichkeit!

(Eingesandt von T. J., Rußland)

Aus Aller Welt

Nepal - Das höchste Gericht in Nepal hat vor kurzem drei christliche Gemeindeleiter zu Haftstrafen von drei bis zu sechs Jahren verurteilt. Sie wurden beschuldigt, das Evangelium gepredigt zu haben. Mehr als 100 Christen sind zur Zeit im Gefängnis in Nepal, wo Hinduismus die offizielle Religion ist.•

(aus EPNS im MBH)

✲

Deutsche - Es befinden sich 14 Millionen Auslandsdeutsche außerhalb der Staatsgrenzen von Deutschland. Viele haben die deutsche Kultur und Muttersprache beibehalten und verspüren eine geistige Verbindung zum Vaterland.• (aus Globus)

✲

Religion - Das jährliche Wachstum der großen Religionen dieser Welt beträgt für das Christentum 2.1%, den Buddhismus 1.7%, den Hinduismus 2.3%, den Islam 2.7%, den Sikhs 2.9%, und der Nicht-religion 2.8%.• (Lausanne II Congress Notebook)

✲

UdSSR - in der Sowjetunion werden jedes Jahr mehr als 1000 Bethäuser aller Konfessionen geöffnet.•

(Novosti Press Agency in MBH)

Kanada - Kanada ist nur zu 6.5% Evangelikal, oder erst an 46. Stelle unter den meist-evangelisierten Ländern der Welt. Höhere Prozentzahlen haben, zum Beispiel: Australien 17%, Brasilien 16%, die zentralafrikanische Republik 28%, Chile 21.6%, Kongo 15%, El Salvador 12.8%, Guatemala 19%, Kenja 26.5%, Korea 18%, Neuguinea 21%, Südafrika 15%, Uganda 24.9%, Zaire 17.6% und USA 23%.•

(Lausanne II Congress Notebook)

✲

Vancouver — Wissenschaftler aus Kanada, Rußland und den Vereinigten Staaten sind dabei, gemeinsame Bemühungen zum Schutze der raren Schneegänse in der Sowjetunion zu unternehmen. Diese weißen Gänse sind durch schwarze Federränder gekennzeichnet und stellen ein Juwel der Natur dar. Ein aus 20,000 Gänsen bestehender Schwarm zieht jährlich etwa 4,500 Kilometer von Sibirien in ein 354 Hektar großes Gebiet südlich von Vancouver.•

(aus Kanada Kurier)

✲

Reiselustige Senioren - Laut "Statistics Canada" reisen Kanadier mehr als je zuvor. 1988 verreisten 71 Prozent Kanadier innerhalb des Landes, in die USA oder nach Übersee. Immer mehr ältere Kanadier verreisen, während die Zahl der reisenden jüngeren Kanadier sinkt. Der neue Trend reflektiert das Älterwerden der kanadischen Bevölkerung.•

(aus Canadian Scene)

✲

Zollgebühren - An kanadischen Grenzübergängen wird ein neues System eingeführt. Kanadische Bürger und Einwohner sollen neuerdings ihre Zollgebühren und Einführungssteuern in der Zeit bezahlen können, in welcher sie auf ihr Fluggepäck warten. Die Gebühren können ohne Verzögerung in Bar gezahlt werden, das Gepäck in Empfang genommen und, in den meisten Fällen, ist der Reisende schon durch den Zoll. Sicherheitsmaßnahmen werden dadurch nicht beeinträchtigt. Das neue System wurde in der Weihnachtszeit mit gutem Erfolg geprobt.• (aus Communiqué)

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
159 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

Zu predigen den Gefangenen

Das Mennonitische Zentralkomitee (MCC) ist weit und breit bekannt für seine internationalen Programme auf den Gebieten der Notlinderung und Entwicklungshilfe. Weniger bekannt, zumindest in einigen unserer Gemeinden, ist die vielseitige Arbeit des MCC in Rechtssachen, wie z.B. in Vermittlung zwischen Straffälligen und deren Opfer, mit dem Auswirken von Alternativen für Gefängnisstrafen, Arbeit mit Gefängnisinsassen, unsw.

Unter unterschiedlichen Namen gibt es in den meisten Provinzen Kanadas und in verschiedenen Distrikten der U.S.A. eine lange Reihe von Programmen dieser Art. Hier können wir nur einige davon erwähnen. **Wayne Northey** ist gegenwärtig der zeitweilige MCC (Canada) Direktor für Victim /Offender Ministries (Opfer/Täter Dienste). Sein Büro ist in Ontario. Etwas über das M2/W2 Programm des MCC in BC beschrieb Angestellter **John Friesen** in der November Ausgabe des MCC Blattes "Accord". Schon im November, 1988 wurde ein Seminar veranstaltet über physische, emotionelle und sexuelle Mißhandlung und des Christen Verantwortung. Darauf folgte im April 1989 ein zweites Seminar in BC besonders für Pastore und andere Gemeindearbeiter.

Für viele Teilnehmer war es schockierend, die Behauptung von Fachleuten zu hören, daß diese Probleme in christlichen Gemeinschaften nicht weniger vorkommen als in der allgemeinen Gesellschaft. Obzwar wir geneigt sind, dieses zu leugnen, müssen die Gemeinden sich ernsthaft bemühen, die Gründe der Mißhandlung zu untersuchen und ihr entgegen zu arbeiten.

Viele Insassen kanadischer Gefängnisse sehnen sich nach Freundschaft und Besuchen. Manche sitzen weit von zu Hause in Haft und sehen ihre Angehörigen nur selten. Andere werden von ihren Familien ganz abgesagt. Gefängnisse sind einsame Plätze, besonders für solche, die nie Besuch bekommen.

MCC (Manitoba) hat das Programm "Open Circle" (Offener Kreis). Das ist eine Gruppe freiwilliger Personen die zweimal im Monat, in den normalen Besuchszeiten einen Gefangenen befreunden. "Open Circle" ist in "Stony Mountain Penitentiary", Headingley und Rockwood bei Winnipeg und im Frauengefängnis "Portage Correctional Institution" tätig. **Melita Rempel** steht diesem Programm vor.

Ähnliche Programme bestehen auch in andern Provinzen wo es Mennonitische Gemeinden gibt. Die MCC Büros bieten verschiedene Broschüren über diese Zweige der Arbeit an.

Vermittlungsdienste (Mediation Services) werden natürlich nur mit Einvernehmen der Polizei, Richtern und Regierungsbeamten, und nur in gewissen Fällen, unternommen. Wenn der Verbrecher die Opfer seiner Handlungen leiblich vor sich sieht, kann er besser einsehen was für Schaden er wirklichen, unschuldigen Menschen verursacht hat. Dadurch kommt er eher zur Annahme der persönlichen Verantwortung dafür und hoffentlich auch zur Buße. Wenn ihm dann die Möglichkeit geboten wird, den Schaden zu bezahlen oder vorgeschriebene Gemeinschaftsarbeiten zu tun anstatt nur im Gefängnis zu sitzen, kann das zur Wiederherstellung und zur Verminderung des Risikos eines Rückfalls ins Verbrechertum führen.

Auch für das Opfer des Verbrechens ist die Vermittlung oft heilsam. Er/sie kann seine/ihre Gefühle zum Ausdruck bringen, Antworten für die Fragen bekommen und im Namen Jesu Vergebung erteilen. Und für die gesamte Gemeinschaft ist solche Versöhnung gewiß günstiger und auch billiger als lange Einkerkerungen.

Manche Polizei- und Gerichtsbeamten haben sich sehr anerkennend für die Arbeit des MCC in Rechtssachen ausgedrückt. Auch Regierungsbeamte im Ausland haben sich über diese Arbeit informieren lassen. Doch für das MCC selbst und für die Gemeinden die es vertritt, soll diese Arbeit, wie auch alle andere des MCC, ein Dienst "im Namen Jesu" sein, "zu predigen den Gefangenen daß sie los sein sollen", Lukas 4, 18.• W. S.

"... Gott, in seiner heiligen Wohnung, ist ein Gott,...der die Gefangenen hinausführt, daß es ihnen wohlgehe; aber die Abtrünnigen läßt er bleiben in dürrem Lande."

(Psalm 68, 6 und 7)